

A genant. [Allium fyl. latifolium, C. B. Allium fyl. F quod urfinum vocant, Plin. l. 19. c. 6. fyl. Brunf. Trago. (& colubrinum) Er. Cord. fyl. latioris folij, Do. do. urfinum, Matth. Fuch. Dod. gal. Gef. col. Tur. Cluf. hift. Lugd. Thal. Cef. Cast. Cam. Eyst. urfinum latif. Ad. Lob. Lugd. fyl. bifolium & arctoscordum. Gef. hort. Ophioscordon, Lon.] Niderländisch Das Loock: Engliſch Ramsons / Françoſiſch Aux d'ours. Welſch Aglio de gli orsi.

Natur und Eigenschafft.

Dieses ist in seiner ganzen Substanz eines süßten starken Geruchs und bösen Geschmacks: also daß wann das Kindviehe es in der Weide versucht / so schmeckt und reucht die Milch / Käse und die Butter so stark nach dem Knoblauch / daß dieselbige nicht leichtlich kan genossen werden.]



Die vierdte Section.

Das I. Capitel.

Von Bonen.

Türkische oder Welſche Bone.
Smilax hortensis.

Weisse Bone von America.
Phaseolus albus Americanus.



E werden der Bonen etliche Geschlechter fürgestellt. Das erst Geschlecht die Welſche Bone oder Stetiafaseln be-
Kschreibet Dioscorides lib. 2. cap. 148. daß sie Blätter haben dem Ephew ähnlich / doch weicher: Ihre Stengel seyen schmal / haben Zincken gleich den Käbentröpfen / darmit sie sich anhencken / und umbwinden was sie ergreifen können / daran sie also groß und hoch wachsen / daß sie Sommerzeiten Lustschatten geben: Sie bringen auch Hülsen oder Schotten gleich dem Foenugraeco, aber doch viel dicker / darinnen der Saame oder die Frucht verschlossen liaget, welche sich den Nieren veraleicht / [haben auff der seiten ein schwarz Tüpflein /] mit welcher Beschreibung die andern drey nachfolgende Geschlechter die Amerische

und Brasilienbonen / und dann auch die Egyptische Bonen übereinkomen: wie solches Leonhardus Fuchsius, und C. Cluius lib. 4. obervation. Pannon. cap. 27. bezeugen / da Cluius schreibet / daß die Faseln einander gleich seyen / sie haben einen Vnderscheid an den Blumen / deren etliche ganz weiß / etliche gelblecht / ein Theil Purpurbraun blühen. Der fürnehmste Vnderscheid aber seye an der Frucht / wegen ihrer vielfaltigen Farben / wie derselbigen zwölfserley von dem Auctore beschrieben seyn / an Farben ganz vnaleich / als nemlich / weiß / [grau / gar Bleich /] Schwarz / Liechgelb / Dunkelgelb / Purpurbraun / Violettblau / Himmelblau / Roth / etliche seynd mit Tüpflein besprenget / von mancherley Farben / andere seynd schön



Brefsilgenbonen I.
Phaseolus Brasiliensis I.



Brefsilgenbonen II.
Phaseolus Brasiliensis II.

Brefsilgen-
bonen.

schön mit Aderlein überzogen / ganz streifficht / vnd
dergleichen Farben oder Gestalt mehr.

Das dritte Geschlecht der Brefsilgenbonen / scheint
von den andern etwas vngleich: Seine Blätter/wenn
sie noch jung seyn / scheinen sie den gemeinen Faseln
gleich/allein/das sie kleiner sind/vnd auff der einen se-
ten etwas rauch: Das eufferste Theil der Stengel ist
mit zarter/gelber/weicher Woll besetzt/seine Schotten
werden sehr groß/wie sie alhie abgemahlt sthen /wel-

Brefsilgenbonen III.
Phaseolus Brasiliensis III.



cher Bonen an Farben rothlecht seyn: Seine Blu-
men sind bleichroth.

Von den purgierenden Bonen schreibt Clusius,
wie auch Lobelius,das sie etwas rund seyn/doch nicht
durchaus auff den Seiten breit/eines Fingers dick/
vnd zweyer Finger breit/bisweilen auch breiter/an der
einen Seiten/da sie in den Schotten anhangen etwas
tieff oder hol/ ihre Rinde seye hart / holnecht vnd glatt/
außwendig dunkelroth / innwendig aber weiß/sie las-

Schotten der III. Brefsilgenbonen.
Phaseoli Brasiliensis III. Siliquæ.



sen sich

A Egyptische Faseln oder Bonen. Phaseolus Egyptiacus.



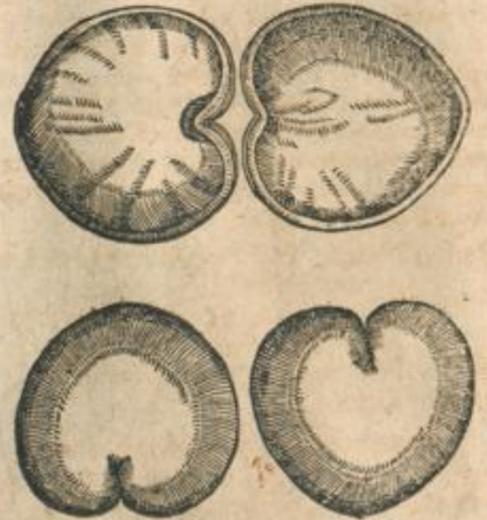
B Zweifferley Geschlecht der Faseln. Phaseolorum XII. genera.



sen sich von emander theilen gleich wie die andere Bonen. Wie hiervon weiter zu lesen bey Lobelio in seinen observationibus, fol. 511. vnd 512. vnd in seinen adversariis fol. 359. dergleichen auch bey C. Clusio lib. 4. observat. Pannon. cap. 27. Vnd bey Dodonæo in Hist. legum. cap. 27.

Sie werden in den Gärten gepflanzet / kommen von dem Saamen auff / vnd blühen den Sommer über.

F Purgierende Bonen aus America. Phaseoli Americi purgantes.



G Zweifferley Geschlecht der Brasilgenbonen. Phaseoli Brasiliani XII. genera.



Von den Namen.

Die Türckische Bonen werden genennet Steigfaseln / Weissche Bonen / Lateinisch Smilaces hortenses. [Smilax hortensis sive Phaseolus major, C. B. Phaseolus, Brunf. Phaseolus, Dod. gal. Cam. vulgaris (vel Faba Turcica multicolor) Ad Lob. Clus. pan. & hist. albus, Ger. Smilax sativa sive lenis, vel Dolichus, Cord. hist. vel Dolichos Theophr. Ang. Dolichus (sive Phaseolus) Dod. Lon. Phaseoli genus peregrinū quos Phaseolos Turcicos vocant, Cæs.] Die Faseln [Griechisch vnd Lat. in.] Phaseoli. [Weissch Fagvols, Fransösisch Fajols, Spanisch Fajols, Englisch Kidney Beane.] vnd zum Vnderscheid Phaseoli Americi, Brasiliani [I. Phaseolus Brasilianus minor, C. B. Phaseoli parvi ex America, Lob. Lug. II. Phaseolus Brasilianus alter fructu nigro pisi magnitudine, C. B. Phaseolus Brasilianus alter, Cl. ad Monard.

A Monard. Lob. alter Indicus, Lugd. III. Phaseolus F
 Brasilianus foliis molli lanugine obsitis, fructu ma-
 gno, C.B. Phaseolus Brasilianus, Lob. Cam. Ger.]
 Aegyptiaci, [Phaseolus Indicus major bicolor,
 C.B. peregrinus Indicus, Clus. pan. & hist. 5. five A-
 gyptiacus, Clus. pan. ico. vnd Americi purgantes,
 Faba purgatrix latissima ex insula D. Thome, C.B.
 Phaseolus major, Clus. ad Monard. Cor D. Tho-
 ma, Eid. Phaseolus novi orbis, Lob. Americanus
 purgans, Ger. Faba purgatrix, Lugd. ico.] von we-
 gen der Dertter/dasse erstlich herkommen seyn.

**Von der Natur/ Krafft/ Wirkung vnd Ei-
 genschaft der Faseln oder Bonen.**

Galenus lib. de aliment. facult. schreibt/ das sie
 gar feuchter Natur seyen. Simeon Sethi sagt
 sie warm vnd feucht im ersten Grad: aber die rothen
 sind etwas wärmer.

Innerlicher Gebrauch der Faseln.

Die Faseln werden vom gemeinen Mann vnd
 Arbeitern in der Kost genüget: Es schreibt aber
 Aetius, wie auch Oribasius, das sie dem Leibe eine ge-
 ringe Nahrung geben: sind auch schwerlich zu verda-
 wen / vnd blähen den Leib / [sonderlich die rothen vnd
 schäcchten.] Erstliche wollen so man sie mit Senff [o-
 der Kümmel] esse / schade sie weniger. Simeon Sethi
 sagt/das sie ein sonderliche Eigenschaft haben schwe-
 re Träume zu machen.

**Harn vnd
 Monatsum-
 treiben.**
 Ein decoctum darvon gemacht/treibet den Harn/
 vnd die verstandene Menfes.

C Sie haben auch ein Art den männlichen Saamen
 zu vermehren / [sonderlich so man sie mit Milch wol
 seudet/ bis sie brechen / darnach mit langem Pfeffer/
 Galgan/ Fenchel vnd Zucker bestrewet.]

Pferdtst. Es sollen sich aber die schwangeren Weiber dieser
 Bonen gar nicht gebrauchen.

[Die Faseln haben ein besondere heilsame Eigen-
 schaffe wider die Pferdtsst/ so man sie künwet/ vnd auf
 die Wunden leget.]

Äusserlicher Gebrauch.

S haben die Faseln eine Art wie die Bonen/ aller-
 ley Geschwülst/sonderlich der heimlichen Gliedern
 zu legen/ dergleichen auch die Schmergen derselbigen
 in stillen/ in Milch oder Wasser gesotten / vnd wie ein
 Cataplasma übergelegt.

[Aus den vuzzeitigen / frischen weichen Schotten
 machet man ein guten Salat also: Man seudet sie zu-
 vor/ darnach bestrewet man sie mit Pfeffer/ aber nach
 dem sie gesotten/ röstet man sie in Butter / besprenget
 mit Agrestensafft vnd Pfeffer/ Also bereitet man sie in
 Welschland / vnd diese Speis erweicht den Bauch/
 vnd sündert den Harn. Bey vns jstet man sie auff die-
 se weis gekocht doch ohne Agrestensafft / vnd jstet sie
 warm.]

Das II. Cap.

Von Bonen.

E Von Bonen.
Die Bonen haben ein dicke/ grobe/ holzichte
 Wurzel mit vielen Faseln umgeben/ darauß
 ein viereckter/ krummer/ knodchter/ runder
 Stengel erwächst/ mit vielen Nebenweglein/ an wel-
 chem dicke feiste/ schwarz-grüne Blätter stehen / gleich
 wie an der Portulaca, allein das sie oben spizig seyen.
 Die Blumen seyn nicht einerley / sondern von man-
 cherley Farben / als weiß/ brännliche vnd auch mit
 schwarzen Tüpflein besprenget / nach welchen lange/
 dicke Hülsen oder Schotten wachsen / erstlich grün/
 darnach schwarz / in welchen die Frucht/ oder die Bo-
 nen verborgen liegen / von mancherley Farben / als
 braun/ roth/ weiß/ gelb vnd dergleichen / [die man groß
 vnd klein hat: vnd wachsen in einer jeden Schotten

Bonen. Faba.



Wilde Bonen. Faba sylvestris.



fünf oder sechs Bonen. Sie werden in Gärten vnd
 auff den Aeckern gepflanzt/ blühen den Sommer über.]
 Die wilde Bonen seyn den andern fast ähnlich/ [si-
 gen auff der Erden außgebreitet/ [mit viereckten sten-
 geln] durch einander verwirret/ [trägt blätter wie die
 gemeine Bonen/ mit purpurweissen blumen: Ihre
 Schotten seyn kleiner dann der vorigen/ [darinn steckt
 der Saamen/ an Geschmack wie die Bonen/ hat
 auch eben solche Tugend.]

Von

Von den Namen.

A Eine heißt Griechisch... Lateinisch Faba. [1. Faba, C.B. Brunf. Matt. Ang. Fuch. Tur. Cor. in Diosc. Gef. hort. Lac. Lon. Cast. Cam. Sativa, Lug. Faba vulgaris, Trag. Fuch. Cord. hist. major vulgaris, Ad. major recentiorum, Lob. horrensis, Ger. Phaeolus sativus, Dod. gal. Beona sive Phaeolus major, Dod. II. Faba sylvestris, fructu rotundo atro, C.B. Sylvestris, Matth. Ad. Cast. Lugd. Cam. Faba Graecor. syl. Lob. Beona syl. Dod. Pisa nigra, Cam.] Arabisch Hachille, Welsch Fava, Französisch Faba, [Feres.] Böhmisch Boh. [Niederländisch Boonen, Englisch Beans.]

Vonder Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Bonen.

B Die Bonen seynd kalt vnd trucken im ersten Grad. Galenus schreibt/das das Fleisch der Bonen saubere vnd reinigt/ aber die Ninde oder Schelffe siehe es was zusammen.

Innerlicher Gebrauch der Bonen.

Die Bonen werden mehr eufferlich dann innerlich gebraucht/dann sie blähen den Leib / machen viel Winde/sind schwerlich zu verdauen/ vnd bringen böse schwermütige Träum: Fürnemblich die grünen Bonen / welche dem Magen viel schädlicher seyn als die dürre/vnd geben auch mehr Winde. [Doch dienen sie wider den Husten/ dann sie machen aufwerfen. Bey vns isset man die grünen Bonen mit der Schelffen vnd ohne derselben: die durren aber gibt man den Werckleuthen in der Fasten.]

Dioscorides schreibt / so man die erste Brüh abschütte/so blähen sie weniger. Es meldet aber Orribasius, das sie ein grobes dickes Gebilt machen. [Auch mag man Kümmel darzu mischen / der zerreibt vnd verzehret die Winde.]

Wandst. Kocherz.

[So man sie ganz mit der Schelffen in Essig vnd Wasser kochet/darnach gessen/ stellen den Bauchstus/ vnd die rothe Ruhr/nemmen auch das Würtzen.

Etliche machen auß Bonenmeel Honigtuchen/ im Elssah pflegen sie ihre Schwein mit Bonenmeel zu messen/darvon sie bald zunemmen. Die Bonen machen die Hüner vngeschlacht/so die viel essen.]

Eufferlicher Gebrauch.

Hitzige Wunden. Blutgeschwür.

D Dioscorides schreibt/das Bonenmeel mit Gerstenmehl Polenta genennet / vermengt vnd übergelegt/lindere die hitzige Wunden. Auch werden sie nützlich gebraucht wider die Blutgeschwür Parotidas, wenn man das Meel mit Fönugreemee vnd Honig vermische/alsdann wie ein Cataplasma überlege.

Engündung.

Paulus Aegineta schreibt/das die Bonen gar nützlich wider die Engündung der Glieder/[daher etliche Bonen zerstoßen vnd überlegen wider den Brand/ vnd auch die hitzige Geschwülst zu lindern vnd zu legen gebraucht werden: Vnd lobet es Galenus sonderlich wider die Geschwülst der Brust vnd des Gemächts oder der heimlichen Gliedern / zu welchen Gebrechen die Bonen ganz nützlich vnd wol können gebraucht werden / vnd will Dioscorides, das man soll das Meel in Wein sieden vnd über das geschwollene Gemächt schlagen: Andere aber nemmen Milch oder Wasser/thun Del dazu vnd gebrauchen es wie ein Cataplasma, fürnemblich aber ist das Leimöl oder Chamillenöl fast gut. [Oder kochte Bonen mit Beismilch oder Rühmilch zu einem Brei/streichs auff ein Tuch/ vnd legs warm über das ganze Gemächt.

Brust vnd Gemächt Geschwülst.

Die Meister pflegen Bonenöl in Essig oder Tropfwein zu sieden / vnd mit Del vermischen vnd über die Geschwülst legen.]

Harde Brüst von Milch.

E Welchen Weibern die Milch in den Brüsten hart wird/die sollen Bonenmeel mit Salben oder Poleyen in Wasser kochen vnd über die Brust legen.

F Fernelius lobet das Bonenmeel sehr wider die Sprengelien / Masen vnd Flechten der Haut / vnd sagt/es mache die Haut schön vnd klar. [So man sich damit reibet: oder Honig vnd Dschengall darzu vermische/vnd solches anstreicht.]

Wider die Taubsucht ein gutes Experiment / so Matthiolus beschreibet: Man soll die Bonen in Wasser sieden/bis sie wol gekocht seynd/darnach giesse man die Brühe darvon / vnd lege die gekochte Bonen in eine Schüssel / stelle einen Trechter darüber / vnd laß den Dampf in das Ohr gehen/solches soll man etliche Tag nach einander thun/ so blüßt es gewiß.

[Zu einem klaren Angesicht / lege viel Bonen in starken Essig/ laß ihnen die Hülsen abgehen/ trüctne sie an der Sonnen/ dann stoß zu Pulver / thu schön Brunnenwasser daran/vnd wenn du schlaffen gehst/ wasche das Angesicht damit.

Bonen ohne die Schelffen im Mund gefäwet/vnd über die Stirn gelegt / stillen die Flüsse/ so gegen den Augen vnd Haupt herab fallen.

Mit Gerstenmehl/ Alaun vnd Del zusammen getührt vnd übergelegt/verzehren die Kröpf.

Bonenmeel mit Honig vnd Fönugreemee vermische/zertheilt das vndergerunnene Blut in Augen/ vnd verzehret die Ohrmügel. Mit Rosen/ Weyrauch/ vnd Weiß von einem Ey vermische vnd übergelegt/ treibet die Augen hinder sich / so herauß strogen / vnd auch andere Geschwülst.

In Essig gebeigt/ist gut zu dem Starn/ vnd denen/ so an den Augen erwan durch einen Streich verletz sind/ist auch nützlich den Spannadern so verwundet oder zerknitscht sind.

Die Schelffen von Bonen zerknitscht / vnd über das Ort gelegt/da Haar außgeraufft sind/machen das daselbst kein Haar mehr wachse.

Die Baum an welchen stätigs die blü ohne Frucht abfällt vnd verdorret/bring man also zu recht. Scharre gerings vmb die Wurzel den Grund hinweg/nimm Bonenschelffen / oder anderer Frucht Sprewer / befeuchte es mit Wasser vnd schütte es in die Gruben auff die Wurzel.]

Plinius lobt die Asche von den Stengeln [vnd Schelffen/ wider das Hüftweche vnd Schmetzen der Nerven/mit altem Schweinschmuck vermische vnd übergelegt.

Von Bonenwasser.

Das Wasser soll man also machen: Wann die Bonen zeitigen vnd im besten Saft seyn / sollen sie/allein die eufferste grüne Schelffen/ darinnen der Kern ligger/samt den blättern genommen werden/vnd sämftaltich in siedendem Wasser aufgebrennt werden: Dieses Wasser wird sonderlich gerühmet den Stein/Sand/Strich vnd Harn fort zu treiben / Morgens vnd Abends einen guten Trunk darvon gethan/ jedes mahl auff zwey oder drey loth.]

Von Bonensalz.

Auß den Stengeln der Bonen wird auch ein Salz gemacht/ so zu dem Lenden vnd Blasenstein gebraucht wird: Also das man die Stengel lasse dürr werden/darnach zu einer Aschen brenne/vnd ein Salz darvon berette.

Es soll aber dieses Salz mit guter bescheidenheit vnd bedacht gebraucht werden/darmit es nicht mehr schaden dann nützen bringe.

47 * 30

Das

A Das III. Capitel. Von Feigbonen.

F II. Klein Feigbonen. Lupinus minor.



III. Gelb Feigbonen. Lupinus luteus.



sich statts gegen der Sonnen lehren/vnd so ein Unge- witter vorhanden/ werden die Blätter als wolten sie verwelcken/gleich wie die Schafmülle/oben grün/vn- den aber weiß vnd rauch. Oben am Stengel bekommen sie ihre weisse geährete Blumen/nach welchen dicke brei- te Schotten herfür treten/den Bohnen gleich/hart vnd gelblecht/aussen ein wenig rauch/ jüwendig aber glatt/ in welchen fünf oder sechs Körner verschlossen seyn/ rund vnd etwas flach / aussen weiß vnd jüwendig gelb/ eines bitteren Geschmacks/ die Wurzel sind holz- echt mit vielen Faseln behenckt/ vnd so bald die Wur- zel ein wenig mit Eisen verleset ist/ dorret die ganze Stauden.]

II. Die kleinen Feigbonen sind den ersten fast gleich/ allein das sie in allen Stücken kleiner vnd geringer seynd/bringen rothlechte Blumen/ blau oder purpur- farb/ wachsen in Frankreich/in Italia vmb Rom vnd Neapolis.

III. Das dritte Geschlecht die gelben Feigbonen/ sind dem ersten an Stengeln vnd Blättern gleich/ aufgenommen das sie kleiner vnd kürzer sind / haben schöne gelbe geährete Blumen / eines lieblichen Ge- ruchs / wie die Veiteln/ [derowegen sie an vielen Or- ten Spanischer gelber Veitel genennet werden.] Die Schötlein seynd ein wenig rauch/ in welchen runder breitlechter Saame ligt/ oder Bohnen mit mancherley farben/ [mit schwarzen Dimpfflein als were er musiert/ besprengt/eines sehr bitteren Geschmacks.]

[Die Feigbonen blühen drey mahl / die erste ist im Brachmonat mitten im Stammen/vnd werden gemein- lich im Augstmonat zeitig: die andere blüht erhebt sich an den Nebenästen so die ersten am Stamm an- fangen zuzeitigen. Diese kompt selten zur Zeitigung: die dritte erscheinet im Augstmonat an den Stipfeln/ die mögen Frost halben nicht zur Zeitigung kommen/ sie wachsen gern in heissem sandechtem Erdreich.]

Von den Namen.

Die Græci nennen dis legumen *Θικουανή*. Lateinisch Lupinus. [I. Lupinus sativus fl.albo, C.B.Lupinus, Brunf. Trag. Matt Fuch, Lac. Cor. in Diosc.

I. Feigbonen. Die [I.] Feigbonen haben einen hohen/run- den/ festen vnd hohlen stengel / ein wenig wol- lecht mit andern Nebenästen besetzt/daran seine Blätter sind / auß fünf oder sechs Blätlein zu- sammen gesetzt/ [einem Nadeln gleich formiret/ die

A Diosc. Lon. Caf. communis, Gef. hort. albus, Fuch. Tur. Cam. albo fl. Cluf. hist. fativus, Ang. Dod. Cor. hist. Ad. Lob. (cui & Faba ficulnea Germanis à folio) Cast. Lugd. Ger. vulgaris, Eystett. II. Lupinus syl. fl. caeruleo, C. B. sylvestris, Matth. Ang. Dod. ut. Lug. syl. segetum fl. purp. Ad. Lob. fl. caeruleo. Clas. hist. Ger. syl. flore caeruleo, Gef. hort. Cam. syl. flocculis è caeruleo purpureis, Cam. ep. syl. angustifol. fl. caeruleo, Eyst. III. Lupinus syl. fl. luteo, C. B. syl. luteus, Dod. gal. odoratus, Eyst. Hispanicus fl. luteo, Gef. hort. fl. luteo, Lob. Cam. in Matth. Ger. flavo flore, Cluf. hist.] Welsch *Lupino*. Spanisch *Enti amues*. Französisch *Lupins*. Arabisch *Tormus*. Niederländisch *Bijbonen* / [*Bijghboonen*.] Englisch *Lupines*. Teutsch *Feigbonen* / *Wolffsbonen*.

B Von der Natur / Krafft vnd Wirkung der Feigbonen.

D Er bittere Geschmack der Feigbonen zeigt an, daß sie warmer vnd truckner Complexion seynd / [zu eröffnen vnd aufzutreiben ist ihr Vermögen.]

I Innerlicher Gebrauch der Feigbonen.

W eibitter diese Bonen sind / danoch hat sie der Koch lernen bereiten / etliche Tag zuvor in süßem Wasser geweicht / vnd dasselbige Wasser offtmals erneuert: also wann jffet man sie im Salz.

Die Feigbonen machen ein grob dick Geblüt / geben ein böse Nahrung / vnd seyn schwerlich zu verdauen.

C [In Wasser auff gemelte Weiß gebänet / widerumb gedörrt / gepülvert vnd mit Essig getruncken / vertreibt den Bilust des Magens / vnd erwecket ihn widerumb zur Speiß.]

W eil er schreibt Egineta lib. 7. de re medica, daß die Feigbonen ein Art haben die Würm auß dem Leib zu treiben: Dioscorides vermengt das Meel mit Honig / vnd gibt dasselbige zu lecken / oder daß man Kauten vnd Pfeffer zu den Bonen thue / dieselbige Stück mit einander kocher vnd die Brüh darvon trincke / solcher Tranc wie er schreibt / soll allerley Würm auß dem Leib treiben. [Oder pülvere die Feigbonen / gibts mit Honig oder Essig ein / treibt allerley Würm auß: welches auch thut das Wasser / darinn die Bonen gesotten oder erweicht sind worden / getruncken.]

D Plinius schreibt / daß die Feigbonen den Milchsüchtigen fast gut seyen / wann man darüber trincke: Dioscorides kocher sie mit Kauten vnd Pfeffer / vnd gibet den Milchsüchtigen davon zu trincken / treibt den Harn / bewegt die verstandene Blumen vnd die tode Geburt / mit Honig vnd Myrrhen vermischet.]

Es sollen aber die schwangere Weiber der Feigbonen müßig gehen / dann sie ein Art haben die Zeit zu fördern / vnd die Geburt vor der Zeit aufzutreiben.

H Feigbonenwurzel in Wasser oder Wein gesotten / treibt den Harn fort vnd sühet den Gries auß.

H Feigbonenmeel mit Honig vermischet / gibt ein gut Lattvergen wider die Gelbsucht / vertreibt auch die Würm mit gebrendtem vnd gepülvertem Hirschhorn ist nusslich den Kindern eingeben wider die Würm.

Von Tischbonen werden die Schaaffe feist.]

E Eusserlicher Gebrauch der Feigbonen.

W ider den Bruch der Kinder / wann ihnen das Nabeln aufgegangen ist: Nimb Feigbonenmeel j. loth / gebrandt Leinwadsegen / vermisch es / davon nimb ein halb loth / mache es mit Wein an / vnd lege es mit Flachs über.

Fernelius meldet / daß sie eine sonderliche Krafft haben / die Haut von allerley Schädigkeit / Flechten / Zittermalen oder Streichmagen zu säubern vnd zu reinigen: Plinius wil / man soll das Meel mit Essig ver-

F mischen / vnd die Haut im Bad damit bestreichen. Andre sieden die Bonen in Wasser / vnd waschen die grindige Haut damit.

Wider die verstandene Zeit der Weiber soll man nemmen Feigbonenmeel / darunder Myrrhen vnd Honig vermischen / vnd wie ein Zäpflein in die Mutter thun: soll die Menfes widerumb bringen / schreibt Dioscorides.

Es trühmet Plinius wie auch Galenus selbst / diese Feigbonen wider die harte Geschwür vnd andere Geschwülst / dieselbige zu vertreiben vnd aufzubringen.

[Feigbonenmeel mit Essig gesotten vnd aufgelegt / zertheilet die Kröpf / Knollen vnd Beulen / das Husten / weh vnd Engündung aller Glieder: Mit Essig vnd Ochsen Gallen vermischet / pflasterweiß auff den Bauch gelegt / treibt die Würm auß.]

Wider den kalten Brand: Nimb Feigbonenmeel / sendt mit Laug vnd Baumöl zu einem Pflaster / thue ein wenig Saffran darzu / vnd legs warm auß.

Feigbonen mit Eberwurz gesotten / in Tropffwein oder Wasser / heylet allen Grund der vierfüßigen Thieren / damit etliche Tag gewaschen.

Die wilden sind herber vnd stärker dann die einheimischen.]

Das IV. Capitel.

Von Erbsen.

Büschel Erben.

I. Pisum proliferum.



K Er Erbsen hat man fürnehmlich zweyerley Art / groß vnd klein. Der grossen Erbsen haben etliche runden Saamen / etliche viereckten / als die Faselerbsen. Der kleinen seyn auch zweyerley / etliche nennet man Gartenerbsen / etliche Felderbsen / auß welchen ein Theil weiß oder gelblecht / ein theil auch schwarz seyn / beyde Geschlechter sind einander in allen Stücken fast verwandt.

Die grossen Erbsen haben kleine Wurzel / die stengel seyn lang / hol / schwach vnd weißlecht / legen sich bald auß die Erden / wann sie nicht vnderstützt werden: der Blätter seynd viel / vnd etwas langlecht / den Kleeblättern bey nahe gleich: Die spizlein derselben rütlein seyn dünne



dünne Fäden/damit es sich an die Pfahl anbindet: am
 Gipfel des rechten Stammes/zwischen den Fäden vnd
 Blättern kriechen die kleine nackte kurze Stiel herfür/
 an welchen die Blumen seynd weiß oder leibfarb
 [jezwo nebeneinander] nach welchen kleine Schött-
 lein in der erst erfolgen/voller runder Körner oder
 Erbsen/welche an der Farb gelb seyn.

[Man hat auch bey vns ein neues Geschlecht/da
 man die Schöttlein sambt den Erbsen/weil sie noch

Klein Feldt Erbsen.
 IV. Pisum minus II.



groß seynd/isset: welches erstlich soll auß der Littaw
 von Vilna gebracht worden seyn.]

Das ander Geschlecht/die Faselerbsen seyn den er-
 sten gleich/allein/das die Körner oder Erbsen viel vn-
 gleiche Ecken haben.

Die Felderbsen seyn den Gartenerbsen gleich/al-
 lein das etliche grösser vnd dicker Wurzeln haben/
 auch seyn die Schöttlein kleiner/ihr Blüher ist weisser
 dann der andern: Sie haben ihren Vnderscheid an

Wild Erbsen.
 V. Pisum sylvestre.



Zeit ff den

A

Klein wild Erbsen.
VI. Pisum sylvestre minus.



F

Schwarz Erbsen.
VII. Pisum nigrum.



den Erbsen/das etliche bleichgelb seyn/ etliche schwarz.
Vndte Geschlecht werden in Gärten/vnd auch im
Feld gesät/blühet im Junio vnd Julio.
C. Clusius beschreibet noch ein Geschlecht der wil-
den Erbsen: [welche von Seengeln vnd Blätteren
den Felderbsen sehr gleich: Die blumen/ so im Brach-
monat herfür schlüffen / sind klein / weißgelb / viel bey
einander: Die Hülsen sind etwas kleiner dann der
Felderbsen/ in welchen die Frucht so klein rauchfarb vnd
ungut: Die Wurzel ist holzrechtig/ zuzeiten des klei-
nen Fingers dick / so jährlich neuwe Schoß vnder der
Erden kriechende herfür stößt. Diese hat Clusius im
Windisch Land vnd vmb Wien gefunden: Ich hab
D vmb Tübingen vñ auf den Hügel bey Padua gesehen.

Von den Namen.

Erbsen heist Lateinisch Pisum. [I. Pisum umbella-
tum, C. B. Ger. Pisum primum genus, Trag.
II. Pisum majus quadratum, C. B. majus. Dod. Ger.
quadratum Plinij, Ad. Lob. ico. magnum peregrin-
um, Eyst. Pisum prima species, Dod. gal. Pha-
seoli primum genus, Trag. Pisa Italica grandia,
Cam. III. IV. VII. Pisum arvense, C. B. Pisum, Brunf.
Dod. gal. Tur. agreste, seu 3. genus, Trag. minus,
Matth. Lon. Dod. Cast. minus ex luteo virefcens,
Ad. Lob. in arvis humi serpens, Lugd. Pisa vulga-
ria, Cam. Ervilia sive Ochrus, Lugd. V. & VI. Pi-
sum sylvestre perenne, C. B. sylvestre, Ad. Cluf. pan.
E & hist. Thal. Ger. sylvestre Pannonicum, Cam.
Phaseolus syl. Lugd.] [Französisch Pois. Spanisch
Arveas.] Weisch Pise. Englisch Pease. Niderländisch
Stoekwitten. Böhmisch Hrach.

Vonder Krafft vnd Eigenschafft der
Erbsen.

Galenus schreibet/das die Erbsen einerley Natur
vnd Krafft mit den Bonen haben/vnd werden
auff gleiche weis wie die Bonen gebraucht / davon im
vorhergehenden Capitel zu lesen.

[Die Erbsen sind fast milder Natur in der Kälte
vnd Truckne/machen nicht so viel Bläße als die Bo-
nen/ vnd geben bessere Nahrung/ derohalben bey den

Teutschen/ so wol Reichen als Armen / in der Speis-
gar gemein/ weil sie wol sättigen / speisen vnd nähren:
werden auch in der Arzney innerlich vnd cussertlich ge-
braucht.

Innerlicher Gebrauch der Erbsen.

Vn den Erbsen werden in der Küchen vielerley
Trachten gemacht/ auch vnderschiedlich gekochet/
in den Hülsen wann sie noch grün sind / vnd außser
der selben / wann sie schon dürr sind / welches wir den
Köchen lassen.

Erbsbrülein mag ohne Schaden bey nahe zu al-
len Gebrechen geben werden: vnd pflegt man bey vns
I zwo Stund nach eingenommener purgierender Arz-
ney ein ungefaltene vnd ungechmalzene Erbsbrühe
zu trincken.

Den Kindbetterein geben die Aufwarterin Brüh-
lein von Erbsen vnd Peterzilgenwurzel/ zu Aufstüh-
ring der übrigen Unreinigkeit durch den Harn / son-
derlich so Muscatblüt vnd Rosenmaren darbey gefot-
ten ist. Andere halten darvor/man solle nicht Erbsen/
sonder Zisererbsenbrüh brauchen.

Cussertlicher Gebrauch.

Erbsen in Wasser vnd Laugen gefotten/ damit ge-
zwungen/ heylet den stießenden Grund.

Erbsen vnd Wicken in Wasser gefotten / darauf
ein Pflaster gemacht/ vnd aufgeleget / leget nider die
Geschwulst des Männlichen Glieds/ vnd mildert den
K Schmerzen.

Wider die Engzündung der Glieder: Nimb vnzei-
tliche Erbsen/ zerstoß sie mit den Blättern / vnd mische
darunder das weiß von einem Ey/ legs über den
Schmerzen/ es lindert bald.

So man zu einer Erbsbrüh Honig vnd Gersten-
meel thut / gebe es ein heraltche Arzney zu allen faulen
stießenden Schäden.

Etliche halten / wann man die Wargen / ein jeden
mit einer sondern Erbs anrühre / auff die stund wann
der Mond neuw wird/ vnd dieselbige alle in ein Tüch-
lein bindet/ hinder sich werffe/ sollen die Wargen ab-
fallen.]

Das

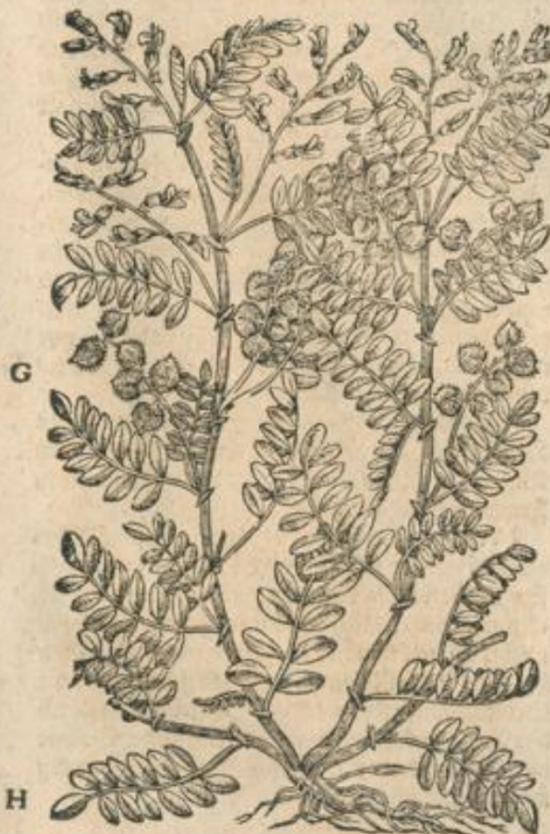
A Das V. Capitel.

Von Zieser Erbsen.

I. Ziser Erbs.
Cicer.



F II. Wilde Ziser Erbs.
Cicer sylvestre. I.



gebogen: An den Nebenzweiglein wachsen auff bey-
den Seiten kleine breite Blätter/rings vmbher etwas
gerkerfft/gleich dem grossen Dathengel. Die Blumen
seyn klein/entweder weis oder leibfarb/nach welchen
kleine aufgeblasene Schötlein ersolgen/wie an der
Colurea [die mehr rund dann lang sind/deren jedes
selten über zwen Erbslein begreiff.] Der Saame ist
dreuecket/weis oder blanwicht/[weis/ roth vnd
schwarz.]

III. Wilde Ziser Erbs.
Cicer sylvestre. II.



IV. Wilde Kechern.
Cicercula sylvestris.



Tutt III

II. Das

I.
Ziser Erbs.

Er Ziesererbsen seyn zwenley Geschlecht/
sam vnd wild. I. Die samen haben ein gerin-
ge weisse Wurzel/ einen dünnen holzgeten
Stengel/mit vielen Nebenzweiglein/ein wenig ranch/
wächst nicht aufrecht in die Höhe/sondern steht etwas

A II. Das ander Geschlecht/die wilde Ziser Erbs be-
 schreibet Lobelius mit kleinen geringen Aestlein / der
 kleinen Peltischen gleich: Seine Blumen seyn bleich-
 gelb: Die Schötlein klein wie an den kleinen Einsen/
 viel an einem Stiel zusammen gehendet / rauch vnd
 schwarz / voll kleines / hartes glangenden Saamens/
 ein wenig flach wie der Stinsterfaame. Am Geschmack
 den Faseln gleich.

III. Das dritte Geschlecht beschreibet auch Lobe-
 lius, daß es lustiger anzusehen seye / dann die andere.
 Sein Stengel sey fast anderthalb Ellen hoch / mit star-
 ken Nebenästlein besetzt. Die Blätter seyn den jamen
 Ziser Erbsen gleich / allein daß sie größer / dicker vnd
 runder seyn / ein wenig zerkerfft. Die Blumen seyen
 den jamen gleich / das Schötlein klein vnd flach / mit
 einem kleinen breiten Saamen aufgefüllt. Sie wer-
 den gepflanzt / wie auch andere Legumina.

[Das ander Geschlecht wächst in Teurschland / als
 Oesterreich / Böhmen / Braunschweig / Elsas vnd auch
 Ungern: Das dritte hab ich vmb Rompelier in
 Franckreich viel gesehen.]

IV. Die wilde Kechern haben ein geringe Wur-
 zel / auß welcher sehr viel eckete Stengel herfür wach-
 sen / welche sich hin vnd wider auff der Erden außstrec-
 ken / mit eckichen Gleychen / darauß glatte / schmale vnd
 spitzige Blätter kommen / je zwey beyssammen gesezt /
 hat seine kleine Käßlein / darmit sie sich umbwickeln:
 Seine Blumen seyn weiß / wie Schötlein klein / gleich
 den Erbsen / etwas breit vnd flach / darinn der Saame
 mit zwey oder drey Ecken verschlossen ligt / außwendig
 weiß vnd innwendig gelb.

Von den Namen.

Zisererbsen werden Griechisch *Legum. Soc* genennet/
 Latetnisch Cicer. [I. Cicer lativum, C. B. Cicer,
 Brunf. Matth. Tur. Cord. in Diosc. Lac. Cael. Cast.
 nigrum, Fuch. seu arietinum, Cord. hist. arietinum,
 Dod. ur. rubrum & album, Lon. facivum, Lug. Ger
 five arietinum, Gef. hort. Ad. Lob. Ciceris alteræ
 species, Trag. II. Cicer syl. folijs oblongis hispidis
 majus, C. B. sylvestre, Matth. Ang. Dod. gal. Lugd.
 Cast. Cam. Ger. syl. herbarior, Ad. Lob. syl. primum,
 Dod. Lugd. syl. majus, Thal. III. Cicer syl. latifo-
 lium triphyll. Lon. C. B. sylvestre, Gef. hort. Penæ,
 Lugd. latifolium, Ger. syl. alterum, Dod. Lugd. syl.
 D verius, Ad. Lob.] Arabisch *Chemsp.* Welsch *Ceci.* Spa-
 nisch *Gravancos.* Französich *Pois Cices.* Böhmisches *Chyr-*
na. Englisch *Eiche.* Niderländisch *Eiceren.*

Die wilde Kechern heist Griechisch *Λαζυγος.* Latet-
 nisch *Lathyrus, Cicercula sylvestris. Pifum Græco-*
rum. [Lathyrus latifolius, C. B. syl. latifolius, Cam.
 Clymenum, Matt. Cast. deser. Cluf. pan. Ervum la-
 tivum, Cord. Lathyrus Narbonensis, latiore folio,
 Ad. Lob. Eyst. Lathyrus. syl. major, five purpureus,
 Thal. Ervilium, Cael.]

Von der Natur / Krafft vnd Wirkung
der Ziser Erbsen.

E Die Ziser Erbsen seyn warm vnd trucken im ersten
 Grad haben eine Art zu digeriren / zu zertheilen/
 vnd zu säubern / fürnehmlich die schwarzen. Dann es
 seyn ihrer drey Geschlecht / schwarz / gelb vnd weiß.
 [Plutarchus schreibet / daß auff den Ziser Erbsen
 kein Ingezeffer oder Würmlein wachsen / derowegen
 es die Heyden in ihren hochzeitlichen Ceremonien ge-
 braucht haben.]

Innerlicher Gebrauch der Ziser
Erbsen.

Die Ziser Erbsen geben ein bessere Nahrung / dann
 die Bonen / sie seyn auch dem Bauch bequemer /
 aber doch so blähen sie auch.

F Galenus schreibet / daß die Ziser Erbsen gekocht / vnd
 davon getruncken / zerbrechen den Nierenstein: Vnd
 so man sie mit Rosenmarein kochet / schreibet Diosc.
 daß sie den Harn fort treiben / seyen gut wider Gelb-
 sucht vnd anfangende Wasserfucht / aber er meldet da-
 bey / daß sie den schwierigen Nieren vnd Blasen schäd-
 lich seyen: Aber es wil Oribasius, man soll sie in Was-
 ser kochen / vnd den Safft darvon trincken / sonderlich
 aber von den schwarzen / welche für andern den Secin
 aufführen sollen.

Paulus lib. i. de re med. schreibet / daß sie den Saa-
 men vermehren / vnd zu ehelichen Wercken reizen.
 [mehren auch die Milch.]

Es schreiben andere / daß sie ein Art haben die ver-
 standene Menfes, vnd auch die Frucht selbst aufzu-
 treiben: Auch die Verstopffung [der Lebern / Milz vnd
 Nieren] zu eröffnen.

[Wider das brennende vnd tröpfliche harnen ein
 treffentliche Arzney: Nimb rothe Ziser Erbsen ander-
 halb Pfund / wasser x. Pfund / laß das dritte theil ein-
 sieden / siehe es durch ein Tuch: Zu dieser Brühe thue
 Süßholz ij. loth / die Wurzeln vnd Blätter von Pap-
 peln / Eibisch / Ottermelg vnd Filskraut jedes ein
 Hand voll / Sebesten vnd Brustbeertlein jedes zehen /
 geschelte Melonen Körner vier loth / die Beer von Ju-
 denkirchen / Nachtschatten / Meerhirschen jedes ein loth /
 drey zerstoßen Nespelerne: Diß alles siede zum an-
 dernmal / bis das dritte theil eingehe / darnach siehe es
 ab / so hastu ein köstliche Arzney / darvon nimb früh ein
 Trunk zehen Tag nach einander: Doch solstu zuvor
 H purgirt seyn.]

So man Ziser über Nacht in Wasser gewencht /
 einnimpt vnd sechs stund darauff saftet / treiben sie die
 Würm auß dem Leib.]

Eufferlicher Gebrauch der Ziser
Erbsen.

Es schreibet Dioscorides vnd Galenus, daß die Zi-
 sererbsen gut seynd wider die Geschwulst des Ge-
 mächts / das Weel mit Honig vermischt / vnd wie ein
 Cataplasma übergeschlagen. Vnd wird auch diß
 Pflaster hoch von Matthiolo gelobet / welcher vermel-
 det / daß es auch könne gebraucht werden / wann be-
 meldte Geschwulst des Männlichen Gemächts
 schon schwürrig worden weren / vnd zum Eytter kom-
 men.

Auff gleiche Weiß genuset / ist es gut wider andere
 harte Geschwulst / als hinder den Ohren vnd anders-
 wo. [So er also heisset bereiten: Nimme weiße Ziser-
 Erbsen / laß sie zuvor in warmem Wasser erquellen /
 vnd weich werden / als dann stoß in einem Mörser / vnd
 koch es mit geseymbrem Honig bis es dick wird wie
 ein Pflaster / diß streiche warm auff ein Tuch oder Le-
 der / vnd binds auff den Gebresten / es hüfft sanfft vnd
 wol. Andere vermischen die Ziser mit Längen / vnd
 bärgens / bis es wird wie ein dick Pflaster / vnd legen es
 über.]

Ziser zermahlet vnd zerstoßen / vnd mit Wegwart-
 wasser gesotten / vnd über die Leber gelegt / zertheilet die
 Geschwulst.

Wem das Zahnfleisch faulet / der stosse weiße Zi-
 sern / bärgen in Essig vnd streichs an.

Wider den Schlangensüch / siede Ziser allein / o-
 der mit S. Johannes Kraut / schlags also über den
 Schaden / es hüfft.]

Ziser Erbsenmeel mit Honig vermischt / vnd die
 Haut darmit bestreichen / benimbt die Flechten / Masen
 vnd die Kläude / machet ein glatte Haut / schreibet Fer-
 nelius. Andere vermengen es mit Essig / vnd reiben
 sich damit: [Andere sieden es mit Grindwur-
 zel / vnd bestreichen sich
 damit.]

Das

Das VI. Capitel.

Von Erven.

Erven.
Ervum sive Orobus.



F Galenus sagt/das sie gar nicht zur Speiß sollen genutzt werden / wiewol Oribasius meldet / das die armen Leute oftmals Hungers halben die Erven essen müssen/ob sie gleich gar vnlieblich seyn/ vnd böse Nahrung geben.

[Man braucht sie auch zu der Arzney wie die Feigbonen/ die sähe dicke Feuchtigkeit von der Brust abzulösen/da dann die weiße die besten seyn sollen.

Wann man dessen alle Morgen nüchtern etliche Körnlein hinab schluckes./ soll es das Wiltz in kurzer Zeit verzehren.

Den Tauben ist dieser Saame gar angenehm/vnd bekommen viel Jungen davon.]

Eusserlicher Gebrauch der Erven.

G Ervenmeel mit Honig vermischet vnd angestrichen/ macht ein reine klare Haut / reiniget sie von allerley Zittermalen / Flechten vnd Ränden / machet die rauhe Haut glatt/ vnd vertreibt das Jucken/ wie Fernelius davon schreibet.

Es ist auch diß Meel gut wider die harte Brust vnd andere Geschwür / dieselbige zu erweichen vnd aufzubringen. [Dieses Meel verhindert auch/das die Schanden nicht mehr vmb sich fressen.]

Diocorides schreibet/ das die Brüh von den Erven gut seye zu den erfrorenen Füßen oder Fersen/ vnd das Jucken des Leibs/damit gebähet.

[Mit Essig vermischet / linderet das Bauchgrimmen/den Stulgang/ da einer nichts schaffen kan/ vnd die Harwinde.

H In Wein gebähet vnd übergelegt / heylet die Wisc der Menschen/ Hund vnd Schlangen.

Die grünen Schotzen mit Siengel vnd Blättern zerstoßen / vnd nach dem Bad die Haar damit bestreichen/machen dieselbige schwarz.]

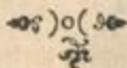
Das VII. Capitel.

Von Linsen.

Die zwey erste Geschlechter der Linsen seyn einander fast verwandt. I. II. Sie haben ein schlechte geringe Wurzel / auß welcher dünne Stengel [Eten hoch] entsprossen mit vielen Nebenastlein/ an welchen harte/ schmale/ spizige Blätter stehen/ ein jedes Astlein mit seinen Faden damit sie sich anbindet/wie die Erbsen.] Die Blumen seyn klein vnd braunlecht/ nach welchen kleine runde / getruckte vnd breite Körnlein oder Linsen verschlossen seyn. Die kleine blühen weiß/in der Kost anmühtiger zu essen. Die grosse aber aschenfarb / mit einer braunen weissen Blumen: [vnd deren eine ist grösser/ dann sonst drey der gemeinen.]

Sie erfordern ein trucken Land/vnd trucken Wetter: Blühen bald nach dem sie gesät werden: Vnd so man den Saamen in einen Misthauffen scharret/ eine Zeit also ligen lasset/ vnd darnach sät / wächst er desto freudiger/vollkommener vnd behender.]

III. Das dritte Geschlecht ist ein kriechend gewächs/die Wurzel ist lang vnd gekrümmt/ auß welcher viel zarte/ dünne Astlein wachsen/ mit kleinen subtilen Nebenastlein/mit kleinen Blättlein besetzt/ welche sich fast den Wicken vergleichen / allein das sie kleiner seyn. Oben am Stengel erscheinen die Blumen/ deren viel zusammen gesent seyn / in die Runde wie ein Kopff/gleich wie an den gelben Steinwicken.



Essf iij Von

Leonhardus Fuchsius macht zwey Geschlechter der Erven/eines weiß/das ander roth. Marthiolus meldet/ds es auß der Erden kriech mit vielen Astlein durch einander verwickelt/ mit kleinen langlichten gefiederten Blättern. Seine Blume ist klein/entweder weiß oder braunroth: die Schötlein sind klein vnd flach / darinn / wie Lobelius schreibet / drey oder vier kleine eckere spizige Körnlein verschlossen seyn: [vnd sind etliche weiß / andere roth oder gelblecht.] C. Clusius beschreibet noch andere Geschlechter der Erven lib. 4. observat. Pannon. cap. 29.

Von den Namen.

Erven heist Griechisch *Opelec*. Lateinisch *Ervum*, *Orobus*. [Orobus filiquis articulatis semine majore, C. B. Orobus sive Ervum, Matt. Gef. hort. Ang. Cord. in Diolc. Lugd. Cicer fativum, Dod. gal. Ervum, Gef. hort. Guil. (sive Mochus) Cast. verum, Cam. Mochus sive Cicer fativum, Dod. Orobus receptus herbarior. Ad. Lob. Ger.] Arabisch *Herbum*. Welsch *Ervo*. Fransösisch *Ers*. Spanisch *Tervos*. Böhmisch *Hrachwleij*. [Englisch bitter Vetch.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Erven.

Paulus lib. 6. de re medica schreibt/das die Erven warm seyn im ersten Grad/vnd trucken im andern Grad eines/ bittern Geschmacks/ zertheile/ säubere vnd eröffne/ vnd so man ihrer zu viel einnimme / treiben sie das Blut mit dem Harn auß.

Innerlicher Gebrauch der Erven.

Diocorides schreibet lib. 2. cap. 112. das die Erven (in grosser Menge gessen) das Haupt beschwachen / vnd bewegen den Bauch mit einem Grimmen durch den Harn vnd Stulgang. [So man sie den Ochsen tocher vnd silrsetz/ werden sie süß/ davon.]



III. Groß kriechende Linsen.
Lens major repens.



Von den Namen.

Linse heißt Griechisch *Λάσος*. Lateinisch *Lens*. (I. *Lens vulgaris*, C.B. *Lens Brunf. Fuch. Dod. gal. Cord.* in Diosc. Lon. Ad. *vulgaris sive agrestis & lenticulae primum genus*, Trag. *Lens minor*, Lob. Dod. Lugd. Cam. ep. Ger. II. *Lens major*, C.B. *Gef. hort.* Ger. *fativus & Lenticulae alterum genus*, Trag. *Lens. Matth. Ang. Lob. Cæs. Cast. Italica*, Cam. III. *Trifolium syl. luteum siliqua cornuta, vel Medica*



frutescens, C.B. *Meliloti majoris species tertia*, Trag. *Trifolij genus Medicae similis*, *Gef. Medica flavo flore*, Clul. pan. & hist.] Welsch *Lenticchia*, Französich *Lentilles*, Spanisch *Lentys*, Arabisch *Hades*, Böhmisch *Sfocowice*, Niederländisch *Linzen*, [Englisch *Lentils*.]

Von der Natur vnd Eigenschafft der Linsen.

Die Linsen halten das Mittel zwischen warmer vnd kalter Natur/ seyn trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Linsen.

Dioscorides schreibt/ daß die Linsen das Gesicht verdunckeln/ seyn auch schwerlich zu verdawen/ beschädigen den Magen/ vñ blähen die Därm. [Bringen schwere Träume/ sind dem Kopf/ Spannadern/ vnd der Zungen gefähr/ zu viel in der Speiß genossen.] Oribasilus, wie auch Egineta vermeldet/ daß sie ein böse Nahrung geben / vnd ein grobes dickes Gebliit machen. Daher auch Galenus sagt / daß die jenige welche der Linsen viel essen / leichtlich in Aufszug gerathen können / vnd auch zu dem Krebs geneigt seyn/ dann sie ein grob melancholisch Gebliit machen.

Es haben auch die Linsen ein Krafft damit sie zusammen ziehen/ derowegen sie auch den Stulgang stopffen/ vnd sonderlich wann sie geschleht seyn / darnach fleißig gefotten werden/ vnd die erste Brüh davon abgeschüttet ist/ [sind also nützlich denen / so den Bauchschuß vnd die rote Ruhr haben. Etliche thun Essig dazu: Andere siedet Nespeln/ Wurzel oder Quitten damit/ vnd geben zu essen. Diener auch wol den Weibern/ so zu viel stießen.] Dann die erste Brüh/ darinn Linsen gefotten seyn/ beweget den Stulgang/ [sonderlich wann man Baumöl vnd Sals darzu mischet/ so man noch seyrer stopffen wil/ sol man die Linsen sambt den Schelffen wol vnd lang in Essig kochen / dann die Schelffen ziehen bestirg zusammen.]

Wann man die erste Brüh den Kindern zu trincken gibt / treibet sie die Bauchwärme von ihnen / vnd soll ein gewiß Experiment seyn.

Man

A [Man pflegt auß Rath der Arabischen Arzten / die F
Kindblauer. Linsen mit Fenchel/ Peterleinwur/ Feigen vnd der-
gleichen stücken siedem / vnd die Brüh den Kindern
zu geben/damit man die Kindblattern könne heraus-
ser bringen. Etliche geben allein die erstgefottene Brüh
von Linsen.]

Eusserlicher Gebrauch der Linsen.

Harte Ge-
schwulst am
Hals.
Kropff.
Knochen
Wuch in
Grüßen.
Hitzige Ge-
schwulst des
Hindern.
B In Weich gefotten vnd übergeschlagen / treiben die
gerschrundene Glieder : mit Gerstenmehl gefotten vnd
aufgelegt / stillt den Schmergen Podagrae.
Die Linsen wol gefotten / darnach gestossen vnd ü-
bergelegt / stillt das Blut / so zu den Wunden vnd an-
derswo herauß fließt.]
Es werden die Linsen auch gebrauchet zu der Käu-
digkeit der Haut / dieselbige damit bestreichen / wann sie
mit Honig vermischer seyn.
Wider die hitzige Geschwulst der Augen / schreibet
Dioscorides, daß man Linsen vnd Steinklee in Was-
ser siede / vnd mit demselbigen die Augenglieder vnd
Winkel bestreiche.

II. Meerlinsen mit zerkerfften Blättern.
Lenticula marina ferratis folijs.

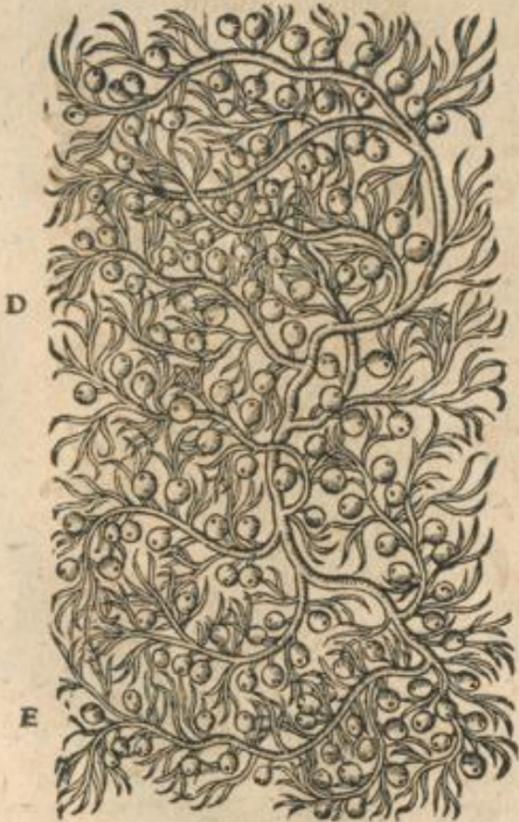


Das VIII. Cap.

Von Meerlinsen.

I. Meerlinsen.

Lenticula marina Serapionis.



H Spannenlang / an welchen Zweiglein sehr viel runde/
läre Schötlein oder Beerlein hangen / ansehen wie
ein Händlein / den andern Linsen gang ähnlich / daher
sie auch den Namen bekommen haben.

II. Das ander Geschlecht / schreibt Lobelius, ist dem
vorigen gleich / allein daß seine Blätter breiter seyn /
vnd zerkerfft.

Sie behalten ihren Namen durchaus / daß sie Meer-
linsen genennet werden / Lateinisch Lenticulae mari-
nae. [I. Fucus folliculaceus linariae folio,
C.B. Lenticula marina Serapionis & Uva marina
quorundam, Lob. Lugd. II. Fucus folliculaceus fer-
rato folio, C.B. Lenticula marina ferratis folijs,
Lob. Lugd. Sargazo Acoltae, Lugd.] Niderländisch
Zeeleins. Was ihre Krafft vnd Eigenschafft seye / ist
noch vnbekandt.

Das IX. Cap.

Von Wasserlinsen.

Wasserlinse ist ein klein / grünes / rundes Ge-
wächs ohne Wurzeln / schwimmt oben auff
den stillstehenden Wassern / bleibet stätigs
grün / ist nichts anders dann ein [Wassermoh oder]
Fertigkeit derselbigen Wassern / auß welchen andere
Kräuter erwachsen. [Dann so bald diese Linsen auß
den stillen Wassergräben / erwan durch einen Fluß in
fließende Bäch kommen / vnd sie sich am Gestad erhal-
ten mögen / werden die Linsen je breiter / dann sie thun
sich weiter mit ihren Nebenblättlein auff / vnd auß
einander / gewinnen kleine weiße Zäselein vnder sich /
damit hengen sie sich an die Wasser gestaden / mit der
Zeit wachsen auß denselben andere Bachkräuter dem
Brunnentrey mit vngleich.] Sie werden für ein son-
derliche Speiß der Gänß vnd Enten gehalten / welche
sich auch stätigs darinn finden lassen. [Vnd auch der
Hüner / so mans mit einem Sieb auß dem Wasser
zeucht / mit Wätzentleyen vermischer / vnd den Hüne-
ren zu essen gibt.]

Das ander Geschlecht / wie Marthiolus schreibet /
hat vier Blätter Creuzweyß an einander gesezet / ein
wenig

I. Meerlinsen. Es seyn der Meerlinsen zwey Geschlechter von
dem Authore vermeldet / eines mit spitzigen
Blättern / das ander mit zerkerfften Blättern.
Sie werden von Lobelio gar kurz beschriben / I. daß
sie am Tyrhenschen vnd Adriatischen Meer erfun-
den werden / mit kleinen schmalen spitzigen Blättern /
der Oxyridi Scopariae gleich / an jähren Aesten / so sich
einem Riemen vergleichen / an der Größe anderthalb

A

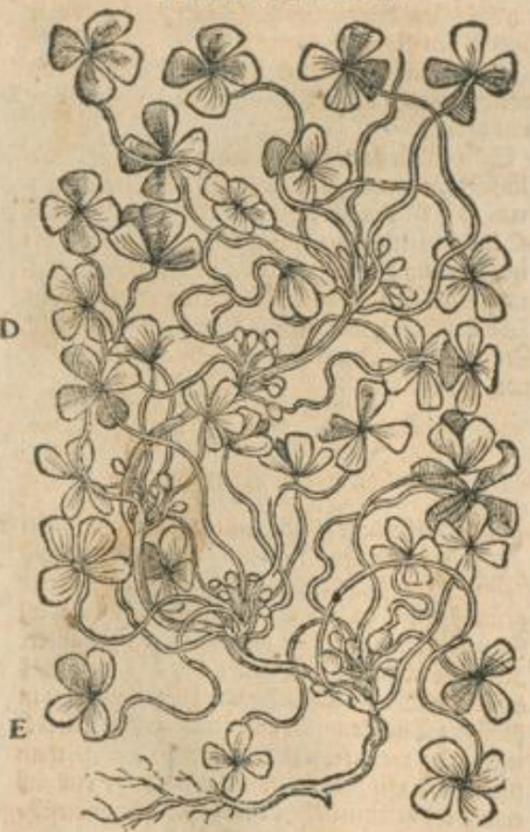
Wassertinsen.
Lenticula palustris.



B

C

Ander Geschlecht der Wassertinsen.
Lenticula Palustris. II.



D

E

wenig rund/ hangen an langen stielen / hat ein gehäuf-
felten Saamen gleich wie die Linsen / doch nur so flach/
[darzu ist er tuncel/herb vnd hart.] Sie wachsen bey-
de auff stillen Wassern / [vnd hab ich das ander vmb
Padova/auch im Sunigow gefunden.]

Von den Namen.

Wassertinse oder Wassermöhß heist Griechisch *θανάκι*
ὀνί των τελευμάτων. Latemisch *Lens palustris*,
Lens lacustris, *Lens aquatica*, *Muscus palustris*,

F

Lens viperalis vnd *Lentigo*. [*Lenticula palustris*
vulgaris, C. B. *palustris*. *Trag. Cae. aquatica*, *Brunf.*
Thal. Lens palustris. *Mar. Dod. Ang. Cord. in Diof.*
Tur. Lac. Lob. Lugd. Ger. Lenticula, Ad. *II. Lenti-*
cula palustris quadrifolia, C. B. *Lens palustris alte-*
ra, *Matt. Lac. Lug. Cast. ap. Lemna Theophr. Lug.*]
Welsch *Lente de gli paludi*. Französich *Lentille de marais*.
Arabisch *Tahaleb*. Spanisch *Lenteja gellagoa*. Böhmisch
Kzasa [oder *Otrehty*]. Niderländisch *Waterlinse*, oft
Endigroen.] Englisch *Dunctmeat*.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft
der Wassertinsen.

Wassertinsen seyn kalt vnd feucht im andern Grad:
vnd dienen zu allen hitzigen Schwachheiten vnd
Engindungen der Glieder.

G

[Innerlicher Gebrauch der Wassertinsen.

Das gebrannte Wasser von Wassertinsen ist fast
nützlich wider die grosse innerliche Hitz zur zeit der
Pest/des Tagseinmal oder drey/ein zimlichs Gläselein
voll getruncken. Oder ein theil Wassertinsen vnd ein
theil Seeblumentraut mit einander gefotten/ vnd die
Brühe getruncken/tillet alle innerliche Brunst.

Äusserlicher Gebrauch.

Br den Karnössel vnd hitzigen Bruch / mag man
Wassertinsen Pflasterweiss auflegen.

Wider die engündte Leber soll man keine Züchlein
oder Heussfwerck in vor gemeltem Wasser negen/ vnd
Witchwarm über die rechte Seiten legen.

Dient auch zu allen hitzigen Schäden/ zu dem wil-
den Feiwer vnd hitzige Glieder Krankheiten/wie die
Samträuter vnd Nachschatten/ sol aber mit Beschet-
denheit genutzet werden.]

Das X. Capitel.

Von Geel Wicken.

Geel Wicken. *Vicia*.



I

K

Die gelbe Wicken haben ihren Namen von seis Wicken.
Den gelblichen Blumen / ist ein gemeines
Gewächs / hat ein kleine Wurzel / auß wel-
cher die Stengel entstehen / etwas grösser dann einer
Spannen hoch/ je mit zweyen Blättern besetzt / auß
welcher

A welcher mitte andere kleine Aestlein herfür kommen / daran langrechte Blätter stehen / oben auß spitzig / wenn die Blumen abfallen / kommen kleine Schötlein hernach / fast wie an dem Gensler / in welchen fünf oder sechs schwarze Körnlein seynd / ein wenig rund vnd flach / zusammen getruckt / eines vnlieblichen Geschmacks. Sie wachsen sehr auß den Feldern / auch neben den Hecken vnd auß den Aedern.

Vonden Namen.

Wicken wird Griechisch genennet Βικων. Lateinisch Vicia. [Lathyrus syl. luteus folijs Vicia. C.B. Legumen terræ glandibus simile. Dod. Glandib. terrestribus congener fl. luteo. Clus. pan. Lathyrus syl. floribus luteis. Thal.] Französisch Vesche. Niderländisch Witsen. [Englisch Fitch.]

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Wicken.

Diese Wicken haben fast einerley Natur vnd Eigenschafft mit den anderen Wicken / darvon im zwölfften nachfolgenden Capitel soll gesagt werden.

Das XI. Capitel.

Von Erckelnüß.

Erckelnüß. Chamæbalanus.



F den Aestlein tragen sie [im Brachmonat] schöne Purpurrothe Blumen / gleich wie Erbsen / eines lieblichen Geruchs / nach welchen kleine Schötlein erfolgen / darinn der Saame ligt.

Lobelius schreibet / daß sie sehr in Engelland wachsen / in Frankreich vnd Teutschland / werden in den schattichten Wälden funden. Vey vns vmb Basel wächst in den Wägen / Bersten vnd Spelgen Feldern.

Vonden Namen.

Erckelnüß / Erdnüß oder Erdseige [vnd Säumbrodt / Erdmandel.] Heiß Lateinisch Chamæbalanus, Apios Fuchsi. Tragi. Cordi. wo aber das rechte Apios sey / beschreibet Matthioli in seinem Herbario, davon auch in der sechsten Section soll geredt werden. [Lathyrus arvensis repens tuberosus, C.B. Apios, Trag. Fuch. Lugd. Pseudoapios. Math. Chamæbalanus, Dod. gal. Ornithogalum purpureum, Cord. in Diof. Astragalus. Tur. Penæ. Lugd. Panis porcinius, Lonie. Astragalus arvensis, Thal. Terræ glandes, Dod. Ad. Lob. Ger. Glandes terrestres, Cl. pan. & hist. Arachidna Theophr. Colum.] Niderländisch Erdnoten vnd Erdkeelen. [Erdeckels: Englisch Eardnut pease.] Ob diß Kraut auch Astragalus Dioscoridis sey / wie etliche wollen / kan man lesen Lobelium in seinen aduersarijs fol. 498.

Vonder Natur / Krafft vnd Wirkung der Erdnüß.

H In etlichen Orten werden die Blumen gesamblet / vnd ein Wasser darauß gezogen / welches dann für Rosenwasser gegeben wird.]

Lobelius schreibet / daß die Erdnüß schwerlich zu verdawen seyn gleich wie die Castanten / geben viel Blinde von sich / haben einen süßen Geschmack / vnd ziehen ein wenig zusammen / daher sie auch zu den Blüthen der Mutter / vnd Durchlauff des Leibs gebräuchet werden. Sie bringen auch Würger vnd Vnwillen mit sich.

Das XII. Cap.

Von Wicken.

I. Vogelswicken. Aracus.



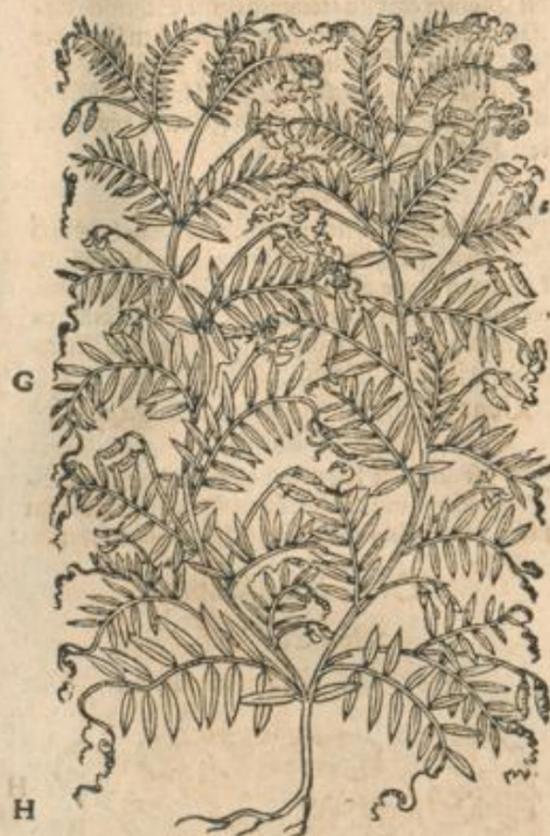
E Je Erckelnüß hat etwas langrechte vnd knolliche Wurzeln / welche sich bey nahe den Eyckeln vergleichen / außwendig schwarz / innwendig aber weiß mit vielen kleinen Fäden oder Aederlein durchzogen vnd umbwickelt / seyn eines süßen Geschmacks / vnd ziehen etwas zusammen gleich wie die Encheln oder Castanten. [Hangen etwan drey oder vier Nüßlein / als lange Zeigen an einem dünnen Faden / ligen tieff im lerten grund verborgen / welche Nüßlein wo sie mit dem Pflug nicht zerstöret werden / stossen sie alle Jahr neuwe Frucht / die bleiben im selben Jahr weiß vnd zart. Die Schwein wo sie dieser Nüß gewar werden / wilsen sie hefftig darnach.] Auß der Wurzel komen kleine Aestlein / welche sich auß der Erden außbreiten / mit kleinen Nüßlein damit sie sich anheften: Seine Blätter vergleichen sich fast den Wicken. Au

Da

A

II. Groß wild Wicken.
Cracca major.

F

III. Klein wild Wicken.
Cracca minor.

Die Wicken seyn dreyerley Art: Die ersten seyn gar klein: Die andern seyn grösser/ vnd die dritten seyn einer mittelmässigen Art zwisch den andern beyden.

I.

Vogelwicken.

I. Das erste Geschlecht die Vogelwicken/ ist ein zartes Gewächs von Aestlein/ Fäden vnd Blättern/ den Einsen bey nahe gleich/ doch kleiner/ trägt Purpurbraune Blumen/ welche zusammen getrungen stehen/ nach welchen sehr kleine Schötlein erfolgen an kleinen Fäselein/ in welchen kleine schwarze Körnlein verschlossen seyn.

II.

Groß wild Wicken.

II. Die große wilde Wicken seyn den vorigen gleich/ allein daß sie in allen Stücken grösser seyn: Tragen purpurbraune Blumen/ viel leichter vnd schöner denn die vorigen.

III.

Klein wild Wicken.

III. Das dritte Geschlecht ist ein Mittel Art zwischen den anderen/ grösser denn das erste/ vnd kleiner denn das ander/ sonst ist es ihnen in allen Stücken gleich.

Von andern Geschlechtern mehr kan man lesen C. Clusium lib. 4. observat. Pannon. cap. 30. [Welcher daß zu beschreibet: Deren die erste auß einer zaferechten Wurzel Stengel bringet so rund sind/ vnd ohngefehr Elen hoch/ vmb welche sind Blätter der gemeinen Wicken gleich/ allein daß sie härter vnd grauweicher sind/ vnd hat wie die andere Fäden/ mit welchen sie sich an das Gras heffret: Die Blumen deren gemeinlich drey sind/ vnd der gemeinen Wicken an der Gestalt ähnlich/ sind weiß mit grauen Aederlein vnderzogen. Welches in Ungern in den Feldern wächst: Dessen Figur hiebey gesetzt. Das ander aber kompt mit dem Vogelwicken in vielen überein: allein das der Stengel härter/ linder vnd grauweicher ist: So sind auch die Blätter viel schmaler/ vnd die Blumen kleiner: Welche ich dann auch in Italia gefunden hab.]

Sie wachsen zum Theil von sich selbst/ vnder dem Geträide auff den Aeckern/ sie werden auch gesäet den Pferden zu ihrem Futter.

Von den Namen.

Wicken heist Griechisch *Αρακας*. Lateinisch *Vicia*, *Aracus* vnd *Cracca*. [I. *Vicia multiflora*, C. B.

Galega altera vel *sylvestris*, aut *Germanica*, Dod. *Galega* syl. *Dodonæi*, Thal. II. *Vicia maxima dumetorum*, C. B. *sylvestris altera*, vel. 5. *Aphace* Diol. *Osmunda* Latinorum, Trag. III. *Vicia fegetum* siliquis plurimis hirtutis, C. B. *Vicia minima* vel 4. Trag. *Arachus altera*, Dod. gal. Thal. *Aracus* sive *Cracca minima*, Ad. Lob. *Arachus*. Lugd. Arabisch *Apaki*. Welsch *Aphaca*. Niderländisch *Erof*. Böhmisch *Wytew*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Wicken.

Das Wickenmeel ist einer zimlichen warmen vnd trucknen Natur. Säubert vnd zeucht zusammen.

Innerlicher Gebrauch der Wicken.

Die Wicken seyn vnlieblich zu essen/ hat vñ schwerlich zu verdawen/ machen ein großes melancholisches Geblüt. Sind ein Speiß für die Pferde/ für Vögel/ Hünner vnd Tauben.

Sie können aber gebraucher werden zu den Bauchstößen/ dieselbige zu stopffen/ sonderlich das bereite Meel davon/ so man also bereiten soll: man soll die besten größten Wicken in Wasser quellen/ biß die Häutlein darvon fallen/ darnach von neuwen lassen dürr werden/ vnd zu Meel mahlen/ vnd das durch ein reinenbeutel oder härin Syb räden vnd behalten.

Das bereit Wickenmeel/ treibet den Harn/ wo man aber dessen so viel brauchen wolt ist es der Blattern vnd Gedärm schädlich/ vmb seiner aufstreibenden Krafft willen.

Drey oder vier Wicken gessen/ stillen den Eod/ vnd Grüngen des Magens.]

Äusserlicher Gebrauch der Wicken.

Wickenmeel mit Honig vermischet vnd angestrichen/ beinimt die Flechten vnd Zittermafen/ machet eine reine glatte Haut.

Mit Essig gesotten vnd den Hindern damit gebähet/ verreibet die Harnwinde vnd den vergebeneu Zwang zum Stulgang.

Wit

A Mit Wein gekochet/ vnd außgelegt/ heylet die Biss der Schlangen/ Hund vnd Menschen/ zuvor wol gesäubert.
Bienenmeel mit Wein vnd Honig vermischet/ außgelegt/ zertheilet die Knollen der schmerzlichen Wunden/ heylet alle stießende Schäden.]

Das XIII. Capitel.

Von Steinklee.

I. Weißer Steinklee.
Lotus sylvestris flore albo I.



II. Wilder Steinklee.
Lotus sylvestris II.



III. Grauwlecht wilder Steinklee.
Lotus Narbonensis Incana III.



I. Weißer Steinklee.
Der Steinklee seyn etliche einheimisch / etliche frembd. I. Auß den einheimischen ist erstlich der weiße Steinklee mit einer langen schmalen Wurzel: Der stengel ist rund vnd einer Ellen hoch / mit vielen Nebenästlein / an welchen kleine weiße Blümlein den Erbsblümlein fast gleich / herfür können / je zwey gleich neben einander gesetzt / nach welchen kleiner runder Saame hernach erfolget / von welchen sich das Kraut besäet: die Blätter hengen an zarten / kleinen stielen je drey beysamen / rings vmbher zertheilt.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich / allein daß seine Wurzeln grösser / das stengel bekommen dornechte Spitzen: sonst den vorigen in allen stücken gleich. Es wird diß Kraut auch Stebengezeit genennet / aber Matthiolus beschreibet ein anders / welches er Lorum odoratam nennet.

III. Das dritte beschreibet Lobelius, daß es dem Steinklee ähnlich sey / habe steiffe / harte vnd bleichgelbe Aestlein / an welchen grauwe Blätter erfunden werden / dem Rompeltreischen weißen Klee fast gleich / allein daß sie schmaler seyn. Oben am Stengel trage es goldgelbe Blümlein / klein / vnd etwas grauw.

IV. Das vierde Geschlecht wird vierblättrichter Steinklee genant / wegen der vier Blätter / so gemeinlich an den stielen funden werden dem Wiesenklee bey nahe gleich: Die Wurzel ist klein / auß welcher viel runde schwancke schmale Wurzeln kommen / mit ihren Blättern durch einander verwirret / an welche ein troppfichte Blumen wächst wie an dem Wiesenklee.

V. Das fünfte Geschlecht wird genant Schötlein / Steinklee / dieneil seine Frucht in langen Schötlein verschlossen ist / ein kleines Gewächs / Spannen hoch / mit einer zertheilten Wurzel / dar auß viel kleine eckichte Stengel wachsen / an welcher Gipfel goldgelbe Blumen herfür kommen / nach welchem die Schötlein kommen. Sie wachsen überall auß dem Feld / an steinichten Orten / vnd neben den Wegen. Blühen gemeinlich den Sommer über.

Wann Von

A IV. Vierblättrich Steinklee.
Lotus quadrifolia. IV.



C V. Schottensteinklee von Mompeliter.
Lotus trifolia siliquosa Mompeliaca V.



Don den Namen.
Steinklee wird überall Lotus genennet / vnd zum
Vnderscheid eines jeden Gewächs Lotus syl-
vestris, Narbonensis, Mompeliaca, vnd quadrifo-
lia. [I. II. Melilotus officinarum Germaniæ, C.B.
Melilotus, Lac. Lon. vera. Gef. hort. vulgaris, Lug.
major vulgaris, Trag. Germanica, Dod. gal. Ad.
Lob. Cam. Ger. fl. luteo, Eyst. Melilotu majus, Brüs.
Lotus urbana, Matt. sativa. Cast. sativa altera, Lug.
sylvestris, Fuch. ico. Cæs. Loti sive Trifolij species,
Cord. in Diosc. Trifolium odoratum 1. & 2. Dod.
Thal. Saxifraga lutea, Fuch. altera, Lac. III. Lotus
siliquosus glaber flore rotundo, C.B. Lotus Lybica
Dalech. Lugd. IV. Quadrifolium hortense album,
C.B. Quadrifolium phæum fuscum. Ad. Lob. Lug.
V. Lotus pratensis siliquosus luteus, C.B. Lotus tri-
folia pratensis siliquosa Monspelienisium, Ad. Lob.
ico. siliquosus luteo fl. Clus. pan. pratensis siliquo-
sus, Eid. hist. trifolia corniculata, Ger.]

F Von der Natur Krafft vnd Eigenschafft
der Steinkleen.

Der weisse oder wilde Steinklee hat ein Art zu wär-
men / zu trucknen vnd zu säubern / zuechet auch ein
wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch der wilden
Steinklee.

Dioscorides schreibt lib. 4. cap. 107. der Stein-
klee klein zerstoßen / vnd mit Pappelsaamen in
süßem Wein gekocht vnd getruncken / seye gut wider
den Schmergen der Blasen / davon getruncken.

Ausserlicher Gebrauch des wilden
Steinklees.

G Steinklee mit Honig vermische vnd angestrichen /
säubert das Gesicht / verreibet die Sprüchlein / Na-
sen vnd andere Flecken des Angesichts / schreibt Dio-
scorides an bemeltem Ort.

Von andern Tugenden mehr soll im nachfolgen-
den Capitel Meldung geschehen / dann sie fast einer
Natur seyn.

Das XIV. Capitel.

Vom Welschen Steinklee.

* Welscher Steinklee. *
Melilotus corniculatus reflexis.



K Dieser Steinklee wächst bald von der heusche-
digen vnd vndeuchtaen Wurzel / wird wie
ein Ständle einer Eichen hoch / mit kleinen
Blättlein wie der Klee / die Umbreiß ein wenig zer-
ferfft sind / hat kleine gelbe Blumen / w. l. hen trumme
Schötlein folgen / in welcher ein kleiner rotlicher Sa-
men verschlossen / so an Geruch nicht vnlieblich.
Dieses ist der rechte Melilotus so in Gärten geze-
let wird / aber in Welschland in der Landschaft Cam-
pania vmb die Stadt Neapolis wächst er für sich selbst.
Derohalben so brauchen die Aerzte vnd Apothecker
für dieses den gemeinen Steinklee / so an Krafft vnd
vermögen nicht vngleich : vnd haben die Alten mit die
Blumen / sondern allein den Saamen zermahlet / wie
man jeg das Meel von Linsamen braucht.

Woz

A Von den Namen vnd Natur.

Welscher Steinklee heisset Griechisch vnd Latein Melilorus: Sertula Campana, weil es in Campana wächst vnd man bey ihnen Kränlein darauf machet. Melilorus corniculis reflexis major, C.B. major, vel 3. species, Trag. Italica, Fuch. Dod. gal. Gef. h. Ad. Lob. Melilori quartum genus, Fuch. ico. Melilorus sive Sertula campana, Matth. Cord. in Diosc. Melilorus alia Cael. Lotus sylvestris, Gef. hort. Trifolium comiculatum 2. Dod. Thal. Sertula campana, Cast. Niderländisch Dprecht Melilot: Welsch Meliloto Coronella: Spanisch Corona de rei. Vnd was von dem gemeinen Steinklee im folgenden Capittel gesagt wird / soll viel mehr von dieser verstanden werden.]

B Das XV. Capittel.

Von gemeinem Steinklee.

Gemeiner Steinklee oder Honigklee. Melilorus vera.



Gemeiner Steinklee.

Der Honigklee ist dem wilden Steinklee fast gleich wächst gemeinlich zweyer Elen hoch / seine Blätter seyn dem vorigen Steinklee auch fast gleich / am Dinstreich ein wenig zimlecht. Oben an den Stengeln trägt er weisse vnd auch gelbe Blumen / eines säwerlichen lieblichen Geruchs. Dieser Klee wächst auch überall an den steinichten Orten / neben den Wegen. Blühet fast den ganzen Sommer über. [Dieses halt ich mit dem weissen Steinklee eines seyn.]

Von den Namen.

Honigklee / oder gemeiner großer Steinklee / wird auch genennet Eder Steinklee / Schuchlein vnd vnser lieben Frauen Schüchlein. Lat. Melilorus. oder Melilorus vera, Melilorus urbana, Melilorus nobilis, Melilorus coronata, Sertula regia oder Sertula Campana. Etliche wollen ihn nennen Melilotū saxifraga. vñ saxifragiā luteam. Lotus hortensis odora, C.B. sylvestris, Matt. Ang. Cast. altera. Lugd. fativa, Fuch. ico. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Gef. hort.

F Cam. urbana, Lac. Tur. def. Eyst. hortorū odora. Ad Lob. Trifolium Dioscoridis, Trag. odoratum, Fuch. Tur. Lon. odoratum alterum, Dod. Lugd. caballinum, Gef. hort.] Arabisch Alchulemelich. Welsch Meliloto. [Englich Claver: Böhmisches Komonice.]

Vonder Natur / Krafft / Eigenschafft vnd Wirkung des Honigklee.

Oribasius vnd Aegineta schreiben / das dieser Steinklee einer mittelmässigen Natur sey / doch sey er etwas mehr warm denn kalt / also das er im ersten Grad warm geachtet wird: Vnd melden darbey das er ein Art habe zu erweichen / zu zertheilen / vnd zeitig zu machen / zeucht auch ein wenig zusammen / vnd milttert den Schmerzen.]

G Innerlicher Gebrauch des gemeinen Steinklee.

Es wird der Steinklee mehr eusserlich dann innerlich gebraucht / Dioscorides vnd Plinius schreiben / das er zu dem Magenwehe könne genüget werden / in Wein vnd Honig gesotten vnd davon getruncken / er weicht alle innerliche Geschwår.]

Mit Kalmus in sirmem Wein gesotten vnd getruncken / öffnet er die verstopfte Leber / dazu ein Handvoll Oermenge kan genommen werden / auch ein Theil Fenchel.

Mit Chamillen vnd Beyfuß gekocht vnd genüget / bekompt wol den Schmerzen der Mutter / vnd benimmer die Geschwulst derselben / [oder in Maluastier altein gesotten vnd getruncken.] Sie seyn gut gebraucht zu den Schmerzen der innerlichen Gliedern / vnd derselbigen Geschwåren.

Eusserlicher Gebrauch der Steinklee.

Dioscorides schreibt wie auch Plinius, vnd Ferrius, das der Steinklee zu allen eusserlichen Gebrechen vnd Schmerzen könne gebraucht werden / [gleich wie Chamillen zu Bähungen / Bädern / Salben vnd Pflastern.]

Zu dem geschwollenen vnd hitzigen Gemächte des Manns soll man Steinkleeblumen / Chamillenblumen vnd Boncnmeel in Milch oder Wasser sieden / vnd wie ein Pflaster überlegen / nimpt die Schmerzen hinweg vnd legt die Geschwulst / es kan auch ein wenig Vermuht darzu gethan werden.

Wider die Schmerzen der Augen werden sie gar nützlich gebraucht. Rondeletius schreibt / man soll nehmen zwey loth Steinkleeblumen vnd so viel Chamillenblumen / solche mit einander in Rosenwasser kochen vnd das schmershafte Aug damit bähnen: Man kan auch solcher Blumen mehr nehmen / darzu thun Violblumen vnd Rosen / darunder vermischen Leinfaamen / Bockshorn vnd Kümmel / vnd ein weich Fomentum darauf machen.

Zu der hitzigen geschwollenen Mutter / Des Afters / darms / der Gemächte / vnd was in heimlichen Orten für Geschwulst / wie auch zu der gleichen Gebrechen mehr / schreibt Rondeletius, das man nehmen soll Eybisch / Pappeln mit Kraut vnd Wurzel Steinklee / vnd Chamillenblumen / solche Stüek mit einander in Wasser sieden / bis sie weich werden / darnach durch ein Sieb schlagen / alsdann soll man darzu thun Gerstenmeel / Leinfaamen vnd Rosenöl / vnd solches wie ein Cataplasma über die Mutter legen.

[Oder aber auff diese Weis: Steinklee in süßem Wein gesotten / darzu genommen Magsaamentköpfflein / Leinfaamen oder Fenugraecum zerstoßen / gibe ein köstlich fomentum, Dampff vnd Auflegung zu vorgemelten Geschwulsten. Etlich machen ein Pflaster darauf: nehmen das Meel von Leinfaamen vnd Fenugree / item ein gebratenen Eyerdotter vnd Baumöl.

Steinklee in Wasser oder Laugen gesotten / damit gewaschen / heilt die steiffende Geschwår vñ den steiffenden Wunn ij den

Magenweh. Innerliche Geschwår.

Verstopfte Leber.

Schmerz vñ Geschwulst der Mutter.

Eusserliche Schmerzen.

Hitzige Gemächte.

Augschmerz.

Hitzige Geschwulst der Mutter / des Afters vnd der Gemächte.

Steiffende Geschwår.

Von dem Garten Steinklee oder Siebengezeit.

* Siebengezeit. *
Lorus hortensis.



A den Hauptgrind : oder mit Gallöpfeln vnd Kreiden F
in Wein gesotten vnd angestrichen.

Hauptwehe. Mit Essig vñ Rosenöl vermengt / übergeschlagen/
milckert das Hauptwehe.]

Von Steinkleesafft.

Wann man den Safft gut haben will/ soll er auß
den Blumen allein aufgetruckt oder gemacht
werden. Dieser Safft ist gut zu den tunceln Augen/
vñ auch zu den Augesellen/mit Eisenhard oder Schöl-
wurzwasser eingetrenpffet.

Ohrschmerz. Es ist auch dieser Safft gut wider die Schmerzen
der Ohren/warm darinn getrenpffet.

Von dem gedistillierten Wasser.

Es wird diß Wasser von Kraut vnd Blumen auß-
gebrennt/ [welches schier alle Krafft des Chamil-
lenblumenwassers hat.

Es wird von den Alten auß Erfahrung gelobet zu
Stärkung des Hauptes vnd Hirn/auch der Bedächt-
niß/ auff drey loth getruncken so man schlaffen wil ge-
hen/] ist gut wider die Schmerzen des Magens vnd
der Mutter/öffnet die verstopfte Leber / vnd treibt den
Harn/[Sand vnd Gries: erwärmt die Nieren/ Bla-
sen vnd Geburtsglieder.]

Eusserlich mit Lächlein übergeschlagen / lindert es
die Hitz vnd leget den Schmerzen/ als der hitzigen Au-
gen: erweichet die Geschwulst. Ist fast nutzlich wider
die Geschwulst vnd Engündung Weiblicher Geburts-
glieder/ zum aufgewichenen Affter / vnd Geschwulst
der Gemächt.

Den Dampff hiervon in die Ohren empfangen/
nimbt den Schmerzen vnd das Sausen der Ohren/
Haupt/ Stirn vnd Schläff damit bestrichen vnd rüch-
lein übergelegt/nimbt das hefftige Hauptwehe. Auff
den Magen gelegt/stillet den Schmerzen vnd leget die
Geschwulst.]

Von dem Del des Steinklees.

Es wird von diesem Kraut auch ein Del zubereitet/
gleich wie das Chamillenöl / darvon im ersten theil
dieses Kräuterbuchs.

Solch Del wird zu allen Gebresten gebraucher wie
das Chamillenöl die Schmerzen der Glieder zu lin-
deren.

Wider die hitzige geschwollene vnd schmerzhaftige
Glieder/ soll man nehmen ein Weisbrodt / solches in
Milch kochen/ vnd bemettes Del darzu thun/ darnach
wie ein Cataplasma überlegen / lindert die Schmer-
gen fast wol.

In den Apotheken findet man ein Pflaster von
Meliloto zugerichtet/welches zu obermelten Gebresten
auch sehr gut ist.

[Welches von diesem Kraut als dem vornembsten
Stück seinen Namen hat: wird also bereitet: Nimb
Steinklee ein halb Pfund/ Chamillenblumen/ Jenu-
greesamen/Lorbonen/ Zibischwurzel/Wermuth gypffe-
lein/jedes drey quintlein/Epfschsaamen/Cardamöm-
lein/ Biotwurzel/ Galgant frembde Spick/ Cassie lig-
nie/Aenissamen/jedes anderthalb quintlein/Majeron
ij. quintlein/Gummi/ Ammoniac driethalb loth/ Sto-
rar Calamita / Bdelium/jedes v. quintlein / Terpen-
thin ij. loth/ säfste Feigen zwölff an der Zahl/ Bockin
Bnschlitt / Spiegelharz / jedes fünf loth / Wachs ein
halb Pfund / Majeron vnd edlen Spicköl jedes sechs
loth/etliche nemmen jeden Dels ein Pfund/ vnd Aeniss-
saamen anderthalb quintlein / vnd Pfersichblüht drey
quintlein thun sie noch darzu. Auf diesen stücken ma-
chen sie nach rechter Kunst ein Pflaster/welches erwei-
chet vnd zertheilet alle Härte des Magens/ Milzges/
Leberen vnd anderen: milckert auch zu gleich
den Schmerzen derselbi-
gen.]

Härte vnd
Schmerz des
Magens
Milz und
Leber.

Siebengezeit oder zahmer Steinklee / hat eine
schlechte/turke weiße Wurzel/ auß welcher ein
Stengel herfür bricht / so zweyer Ehlen hoch/
glatt / weißfarb vnd hol / mit vielen Nebenzweigen be-
setet / auff deren jede ein gedrungene Purpurblauwe
Blumen / vnd auß deren wird ein stachelichtes Köb-
lein/darinn der gelb rund Saamen als Hirsen Körn-
lein in seinen spitzigen Häuptlein verschlossen. Das
ganz Gewächs ohne die Wurzel hat ein Geruch wie
ein woltrichendes Bäch: jedoch so lang er in Gärten
stchet / hat er den Tag siebenmal seinen Geruch / vnd
verleurt in auch so offti widerumb/ daher es dann Sie-
bengezeit genennet wird: nach dem er aber außgerupfft
vnd gedörret ist/ behelt seinen Geruch / doch wann trüb
Wetter anstehen will / ereiget sich der Geruch an ge-
dachtem Kraut so gewaltig/das es jederman im Haus
wo es hangt / riechen muß/ daher es dann ein Wetter-
kraut möchte genannet werden. Dieses wird in Teutsch-
land in Gärten gezelet/ vnd Jährlich gegen dem Fr-
ling gesähet. Marchiolus schreibt/ es wachse auff den
Wiesen vnd blüht im Drach- oder Heummonat.

Von den Namen.

Siebengezeit wird auch Gartenklee oder zahmer
Steinklee genennet/ vnd von den Schweizeren
Schabylegerkraut: auff Latein Lorus hortorum odo-
ra & Trifolium odoratum: Niderländisch Seven-
gheden cruyt: Englich Sweete Trifoyl/ Gärten
claver: Französisch Tressle odoriferant: Welsh Loto sal-
vatico. Spanisch Nobel reol: Arabisch Handachoca.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
der Garten Steinklee.

Siebengezeit wärmet / trucknet vnd säubert/dienet
wider das Giffte/ stiller den Schmerzen/ vnd heyle
die schädliche Wunden eusserlich.

Inner.

Innerlicher Gebrauch.

F

II. Englisch Schneckenflee.
Medica Anglica.

A Die Blätter/Blumen vnd Samen mit einander oder jegliches für sich selber in Wein oder Honigwasser gefotten vnd getruncken/zertheilt das Stechen in der Seiten/bewegt den Harn/milert den Schmerzen der Harnwinde/ dienet wol den Weibern/welche von der Mutter halben hinfallen als weren sie tod. Also auch wider die anfangende Wasserfucht ist dieser Trancck etliche Tag getruncken dienstlich.

B So man aber in Essig vnd Honig kochet/ ist gut für Gifft eingeben: darumb ist der Samen gut gebraucht in den Lattwergen wider das Gifft/ wie dann auch in Thertack.

Die Blätter zerflossen vier quintslein/oder des Samens drey quintslein eingeben/ treiben der Frauen Blüdigkeit.

Eusserlicher Gebrauch.

C Ist treffentlich heylsam zu allen Schäden vnd Wunden/vnd hinderschlecht die Entzündung.

Die gebissene Wunden von Schlangen vnd andern giftigen Wüermen/ sollen mit diesem Kraut/Saamen vnd Blumen/ zuvor in Wasser gefotten/so menterier vnd gehenlet werden/ so man die Wunden stäts mit gefottenem Wasser säubert vnd wäschet. Da zu dann auch das gebrannete Wasser dienet.

Die Blätter vnd Blumen im Del wol gebäugt wird zu den Wunden gebraucht. Dieses erweicht vnd theilet alle harte kalte Geschwulsten vnd Knollen: Soll auch alle Brüche der Kinder heyslen.

D Die Weiber hencken das Kraut über Tisch/ über die Bethe/wider böse Gespenst vnd Gifft. Das dürrte Kraut legen sie zu den Kleidern von wegen den Schaden/die den Geruch nicht wol leiden können.]



H gel seyn bey nahe Elen hoch/ an welchem Gypfel kleine gestirnte Blümslein erscheinen/nach welchen die runde Schneckenhötlein erfolgen/darinn der Saame verborgen ligt. Das erste Geschlecht wächst bey Venedig vnd am Mediteranischen Meer. Das ander wird in Engckland funden. Von ihrer Krafft vnd Eigenschaft finde ich sonderlich nichts bey den Authoribus geschriben.

[Von den Namen.

I Das erste Geschlecht der Schneckenflee/wird Lateinisch genennet Medica marina: Trifolium cochleatum maritimum tomentosum, C.B.maritimum, Gef. hort. Medica marina, Ad.Lob.ico.Cl. hisp.& hist. Cam. Trifolij quoddam genus in maritimis, Cæf. Anthyllis altera, Lugd.ico. Trifolium cochleatum marinum, Ger. Das ander aber so Englisch Schneckenflee genent wird/heist Medica Anglica: Trifolium cochleatum fructu latiore, C.B. Medica minor, Trifolium tortuosum, Gef. hort. Trifolium cochleatum primum, Dod. Ger. liliquam habens cochleæ modoimplexam, Cæf. Medica polycarpus, Cam. syl. peior, Lugd. Medicæ species 3. liqua glomerata, Ad.]

Das XVIII. Capitel.

Von Eicren.

E Er Schneckenflee seyn zweyerley. I. Das erste ist ein kleines Gewächs/ seine Stengel liegen auff der Erden weit außgebreitet/rauch wollecht vnd dick: Seine Blümslein seyn goldgelb/ nach welchen die schönlein folgen/welche sich einem Schnecken vergleichen/ ganz wollecht vnd rauch/ der Same vergleicht sich dem Ginstersaamen.

II. Das ander Geschlecht ist dieselb mit seinen Schneckenhötlein fast gleich/ allein daß sie grösser seyn/ auch nicht so rauch vnd wollecht/ seine Blätter vergleichen sich dem gemeinen Wiesenflee. Die Wurzel ist dick vnd durcheinander gestochten: Die Sten-

K Er Eicren seyn zweyerley Geschlecht. I. Das erste ist ein nidriges Gewächs/ schön vnd lustig anzusehen/ ein rechtes Geschlecht des Astragali. dann es schreibet Lobelius, daß es mit seinen Stengeln vnd Blättern/ wie auch mit den eingeschrenkten vnd eingestochten Wurzeln so hin vnd her kriechen/ mit dem Astragalo fast übereinkomme. Die rothe Blumen stehen ganz dick vnd häufig zusammen/über die massen schön gezieret. Dioscorides schreibet/ seine Wurzel sey rund vnd groß wie der Nertich/ vnd habe viel schwarze/feiste/ außgewachsene harte Wurzeln wie Hörner in einander gestochten.

II. Das ander Geschlecht hat ein grosse Wurzel/

Vuuu ij welche

Das XVII. Cap.
Von Schneckenflee.

I. Seeschneckenflee. Medica marina.



A I. Syrische Eicern. Astragalus Syriacus. F

II. Klein Spanische Eicern. Astragalus Lusitanicus Clusij.



C welche bisweilen Arms dick erfunden wird / in zwey oder drey Wurzeln von einander getheilt / außwendig schwarz vnd rungelecht / innwendig weiß / hart vnd holsecht / eines vnfreundlichen Geschmacks / wenn sie trucken wird / soll sie härter seyn dann ein Horn. Die Stengel seyn rothelecht / hart / ecklecht / rauch wollecht einer Ehlen hoch / fast eines kleinen Fingers dick. Die Blätter seyn grau vnd wollecht je zwey gegen einander gesetzt / an den Astlein kommen viel Blümlein herfür nach einer Reye gesetzt / welche erstlich schwarzgelb seyn / darnach ganz schön weiß. Die Schotten sollen den kleinen Faseln gleich werden / in welchen die Frucht ligt. Sie wachsen in Syrien vnd Spanien.

le sie dieselbige : Vnd stopffe auch das Blut / sie könne aber / schreibet er / schwerlich pulverisirt werden / wegen ihrer Härteigkeit.

Das XIX. Capitel.

Von gestirnter Wicken.

Stella Leguminosa.

D Von den Namen.

Die Eicern werden von Lonicero auch Christwurz genennet / Knollentraut vnd Erdmöhren Griechisch Αστράγαλος. Lateinisch Astragalus, Talus Glandula. [I. Astragalus Syriacus hirsutus, C.B. Syriacus, Lob. Lugd. Ger. II. Astragalus Boeticus lanuginosus radice amplissima, C. B. forte primus, Clus. hisp. Lugd. Lusitanicus Clusij, Lob. Ger. Boeticus, Clus. hist. & cur. post. Phaeolus peregrinus Belli, Clus. cur. post.] [Niederländisch Eleyne Eicerner, Englisch Milcke Betch, Spanisch Garavancillos.]

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Eicern.

E Dioscorides schreibet / das die Wurzeln der Syrischen Eicern eine zusammenziehende Natur haben. So meldet Clusius von den Spanischen Eicern / das wann man die Blätter kauer / so ziehen sie erstlich zusamen / aber hernach geben sie einen sehr hitzigen Geschmack von sich : Vnd die Frucht in den Schotten seye so scharpff / das sie den ganzen Mund erhitzt / wann man sie darinn halt vnd ein wenig kaueret.

Innerlicher Gebrauch der Eicern.

Dioscorides schreibet lib. 4. cap. 58. wann man die Wurzel mit Wein trincke / so stopffe sie den Stulgang / vnd treib den Harn. Sie werde auch eusserlich gebraucht / wann man sie truckne / zu einem subtilen Pulver mache / vnd in die alte Beschwar strewe het-

Stulgang stopffen. Harn treibt. alte geschwär.



Lobelius schreibet von diesem Kraut / das es blät. ter bekomme / wie die Scorpioides leguminosa, seine Blumen vergleichen sich den Blumen des Krauts.

A tes Lämpfana, auff den kleinen Stielen gewinne es Hörnlein / so ein wenig getrümbt stehen / Sternweiß zusammen gefügt / in welchen kleiner Saame verborgen lige: Soll von den Bütern in grossen werth gehalten werden. Ist ein frembdes vnbestantes Gewächs von welches Tugenden sonderlich nichts geschrieben ist.

[Vonden Namen.

Dies Kraut heisst beyden Botanicis: Ornithopodios affinis hirsuta, fructu Stellato, C.B. stella leguminosa, Lob. Lug. Cast. Vicia sesamacea Apula, Colum.]

Das XX. Cap.

B Von dem Kraut Onobrychis genannt. Onobrychis Clusij I.



F Onobrychis Clusij II.



H Onobrychis Clusij III.



I. Onobrychis. Dieser Kräuter werden etliche Geschlechter beschrieben. I. Das erste hat ein grosse lange Wurzel in andere Wurzeln zertheilet/welche nimmer verwickelt. Die Stengel seyn einer Elen lang rund vnd hart / ligen auff der Erden mit vielen Nebenastlein / die Blätter sind klein vnd spitzig / eines bittern vnfreundlichen Geschmacks: Aus den Stielen kommen andere Nebenastlein / an welchen langlichte geährte Blumen stehen / dick zusammen-gesetzt / an Farben schön Purpurbraun / aber ohne Geruch / nach welchen kleine Schötlein erfolgen / mit schwarzen Körnlein / so eines bösen Geschmacks seyn.

II. Onobrychis. Das ander Geschlecht hat eine Wurzel fast eines kleinen Fingers dick / hart vnd holgecht / steckt tieff in der Erden / mit wenigen Faseln / bringet gestreifte Stengel / welche sich auff der Erden außbreiten fast einer Elen hoch / die Blätter seyn schmal vnd langlicht / an den Stengeln trägt es schöne Himmelblauwe Blümlein / nach welchen die Schötlein erfolgen / in welchen der Saame wie die Nieren gestalt / verborgen ligt.

III. Onobrychis. Das dritte Geschlecht hat starcke säisfte grüne Stengel anderthalb Elen hoch / an welchen langlichte rauhe schmale Blätter stehen / den wilden Wicken

ähnlich / je zwölf oder fünfzehn an einer Seiten / eines bittern vnd vnlieblichen Geschmacks / vnd doch etwas scharff / an den nebegestreiffen Stengeln kommen geährte Blumen herfür einer Spannen lang / an Farb / bleich / gelb / mit schwarzen Striemen gezeichnet / nach welchen spitzige Schötlein erfolgen / mit schwarzen Saamen außgefüllt. Die Wurzel ist dick / hart / holgecht / weiß vnd lang / verwickelt nicht.

IV. Onobrychis. Das vierte Geschlecht bringet viel Blätter auß seiner Wurzel / gleich wie am Dragant / zugleich an einem

A

Onobrychis Clusij IV.



B

C

Hanentopff. Widhopffentraut. Onobrychis.



D

E

nem Stiel oder Rippen/ weich vnd grünlecht mit zarter Woll besetzt/ haben erstlich einen geringen Geschmack/wann man sie kaueret/ darnach schmecken sie bitter/endlich scharpff vnd hitzig. Zwischen den Blättern kommen kleine rauhe Stielen herfür/einer Hand hoch/ liegen etwas hinder sich/ an welchen die Purpurbraune Blumen stehen/ aleich den wilden Wicken/ nach welchen kleine Schötlein erfolgen voller Saamens/ die Wurzel ist lana vnd dick/ stecket tieff in der Erden/mit vielen andern Nebenwurzeln.

F

V. Das letzte Geschlechte der Hanentopff hat eine glatte schlechte Wurzel/ darauf viel runder Stengel/lein erwachsen mit kleinen subtilen Zweiglein/ daran kleine spitzige Blätter stehen/gleich wie an den Wicken/ je zwey an den Stengeln/ gleich als wann sie geähret weren gleich wie ein Vogelzwicken. Es haben diese Kräuter vngeleiche Stiel vnd Zeit/blühen doch gemeinlich im Junio/ Julio vnd Augusto.

Hanentopff.

[Von den Namen.

Die vier ersten Geschlechter haben folgende Namen: I. Onobrychis spicata fl. purpureo, C.B. Onobrychis prima, Clus. pan. & hist. II. Onobrychis floribus Viciae dilute caeruleis, C.B. Onobrychis 2. Clus. pan. & hist. Ger. III. Onobrychis spicata floribus pallidis, nigris radijs notatis, C.B. Onobrychis 3. Clus. pan. & hist. Ger. IV. Onobrychis folijs Viciae majoribus caeruleo purpurascens: vel folijs Tragacanthae, C.B. quarta, Clus. pan. & hist. montana quarta, Ger. J Das letzte Geschlecht wird Teutsch Hanentopff oder Widhopffentraut/ Latein: Onobrychis folijs Viciae fructu echinato major, C.B. Onobrychis, Lac. Dod. Clus. pan. & hist. Thal. Ger. Onobrychis Dodonaei fl. rubro, Eyst. Glaux vel Onobrychis, Ges. hort. Polygalon Rhaticum, Ges. hort. apst. Polygala multorum, Lugd. Caput gallinaceum Belgarum, Ad. Lob. Lupinus syl. rusticis, Cas.] Englisch Medick sich Eockes head. Jegenner. Von bemelten Kräutern kan man weitteufftger lesen bey C. Clusio lib. 4. observat. Pannon. c. 32.

H

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Vn ihrer Natur vnd Eigenschafft finde ich sonderlich nichts bey den Authoribus, dieweil es frembde ausländische Kräuter seyn. Was ihr Qualitet belanget/ist es in eines jeden Beschreibung Meldung geschehen.

Das XXI. Cap.

Von Schielkraut.

Schielkraut. Glaux Clusij.

I

K



Schiel.

A **S**chielkraut hat eine kleine weiße Wurzel dar-
Schielkraut.
 auf drey oder vier schmale Stengel emstehen/
 an Farb graun/ einer Spannen lang: Die
 Blätter stehen an den Zweiglein nach einer Ordnung/
 welche weich seyn / oben grün / vnden graunweicht von
 zarter Weill / am Geschmack etwas bitter: Oben am
 Stengel bekompt es eine runde knopffechte Blumen/
 fast wie an dem Süßholz/wächst an den Ufern [des
 Wassers Rhormis so an Salmantica her fleuße/ wel-
 ches weit von dem Meer ist / wie Clusius meldet /] des
 Meers vnd andern Wassern/ blühet im Junio/ wird
 Glaux, [Ciceri syl. minoris affinis si nonidem, C.B.
 an Glaux, Anquill. Glaux, Clus. hisp. Lob. Lugd.
 Dioscoridis, Ger. Glaux Hispanica, Clus. hist. An-
 thyllis altera lutei similis, Dod.] genennet/ Teutsch

II. Geel Steinvicken.
 Hedyfarum minus.



B Schielkraut.
 Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
 des Schielkrauts.

Clusius meldet/das es am Geschmack etwas bit-
 ter sey/ derowegen es warmer Natur seyn muß.
Verseigene Milch.
 Dioscorides schreibt/man soll es mit Gerstenmeel/
 Salz vnd Del kochen in einer Brühe / so bringe es die
 verseigene Milch widerumb.

Das XXII. Cap.

Von Peltischen.

I. Purpurbraun Peltischen.
 Hedyfarum purpureum.



III. Hedyfarum live Ferrum equinum.



E **P**eltischen seyn fürnemlich zweyerley/groß
I. Purpurbraun Peltischen.
 vnd klein. Das große kreycht auff der Erden/
 hat ein weiße glatte Wurzel eines bitteren
 Geschmacks/ am Geruch gleich wie der Steinklee/ da-
 rauff viel zarter Stengel wachsen mit andern kleinen
 Nebenzweiglein / daran die kleine/ kurze spitzige Blät-
 ter stehen: Oben an dem Stengel erscheinen leibfarbe
 oder auch Purpurbraune Blumen/wie an den Erbsen/
 nach welchen krumme gebogene Schötlein folgen wie
 ein Horn/ in welcher ein rothgelber Saame verborgen
 ligt/auff beyden Seiten zusammen getruckt vnd et-
 was scharpff.

K Das ander Geschlecht hat ein zafechte Wurzel/ tre-
 get gelbe Blumen/ nach welchen die gehörnte Schöt-
 lein folgen/ etwas vnder sich gebogen / ist dem ersten
 ganz gleich aufgenommen das seine Blätter vnd sten-
 gel kleiner seyn.

Das dritte Geschlecht ist dem vorigen an Blättern
 vnd Stengel so eckel streiffechte mit viel Nebenzwege]
 gleich/ überkompt kleine gelbe Blümlein/ nach welchen
 die schorten erfolgen wie ein halber Zirkel oder Mond/
 anzusehen wie ein Hufeisen an einem Pferd/ daher es
 auch

A

IV. * Groß Peltchen. *
Securidaca major.

F

V. * Klein Peltchen. *
Securidaca minor.



Von den Namen.

auch Hedysarum equinum oder Ferrum equinum genennet wird/ [in welchen der Saamen so rothfarb vnd wie ein halber Mon gehört/ daher die Alchimisten diß Kraut für ein Geschlecht Lunariae halten/ vermeinen Silber damit zu machen.]

Von andern Geschlechtern des Hedysari kan man lesen C. Clusum in seinen observationibus Pannon. lib. 4. cap. 31.

Sie wachsen vnder dem Getraid / blühen fast im Junio vnd Julio.

[Weil alhie von den Peltchen gehandelt wird/ so sollen die rechten so von den Alten beschrieben her gesetzt werden: vnd ob wol die Alten nur eines Geschlechtes gedencken/so haben wir doch zwey Geschlechter her gesetzt/ das grosse vnd das kleine.

Das grosse hat ein weisse zafechte Wurzel/ auß welcher zarte vnd runde Stengel herfür schießen: die Blätter sind wie an der Weiden / je fünf / sechs sieben vnd mehr par nach einander an einem Stiel/ über dem letzten stehet ein Blat allein: die Blumen wie der Erbsen gestaltet/ aber kleiner bey einander gesetzt vnd von farb gelb/ ob wol etliche ihnen leibfarbe Blumen zu eignen: Welchen folgen flache etwas gebogene Hörnlein/ in welcher der Saamen so rothgelb oder rauchfarb vier Eckig/ oder an der Gestalt wie ein zweyschneidig Denhel verschlossen/ am Geschmack bitter vnd ein wenig herb.

Das kleine hat ein dünne weisse / lange Wurzel/ so tieff in der Erden steckt/ mit Stengeln / Blättern vnd Blumen/ vergleiche sich dem grössern / allein daß es allerdingen kleiner: vnd sind die gehörne Schotten rund gebogen vnd spitzig/ in welchen auch ein vier Eckter Saamen.

Sie werden bey den Teutschen vnd Welschen in Gärten gepflanget/ anderstwo wachsen sie auff den Feldern vnder dem Getraid/ sonderlich zwischen Weizen vnd Gersten: wie ich dann die kleinere in Frankreich vmb Rompelier gefunden/ vnd nur auß Candia auch ist zu geschickt worden. Noch sind drey andere Geschlechter/ von welchen in meinem Lateinischen Herbario geliebtes B. D. soll gehandelt werden.]

Peltchen werden Griechisch genennet ἡδύσαρος: Lateinisch Hedysarum, Securidaca, von wegen der Gestalt des Saamens. Securidaca dumetorum major fl. vario siliquis articulatis, C. B. Melilorus quinta, Trag. Ornithopodium 2. vel quoddam majus, Dod. Securidaca altera, vel alterum prima species, Clus. pan. & hist. Loto enneaphyllo non dissimilis, Lug. Hedysarum scorpiuron, Cam. majus, Ger. Securidacæ alterum genus, Cef. II. Ferrum equinum Germanicum, siliquis in sumitate, C. B. Sierra cavallo syl. Germanicum, Cam. Hedysarum glyzyrrhizata, Ger. IV. Securidaca lutea major, C. B. major, Matt. Cast. Securidaca, Ang. Cef. vera, Clus. hist. secunda, Dod. gal. Hedysarum, Gef. hort. Lac. Lon. live securidaca major, Ad. Lob. Hedysarum majus, Lug. Cam. primum, Dod. legitimum, Clus. pan. Pelecinus. Gef. hort. V. Securidaca lutea minor corniculis recurvis, C. B. minor, Matth. Ad. Lob. Cast. Cam. Hedysarum alterum. Dod. Lugd. minus, Lug. Securidacæ similis quædã, Cef. Astragalus Montpeliacus, Clus. hisp. & hist. icon. Vnd das dritte Hedysarum equinum [III. Ferrum equinum siliqua singularis, C. B. Ferrum equinum. Matt. (cui & Securidaca montana) Gef. hort. Lob. Ger. Medicæ species, Gef. hort. Sierra cavallo, Ad. Cef. Cã Lunaria minor, Cast. Solea equina, Lug. Ferrum equinum vulgare ἡδύσαρος, Colu.] Welsch ferru cavallo. Das ist Rosszeisen/ vnd das von wegen der Figur des Saamens: Andere aber auß der Versachen/ daß wann die Pferd auß der Weide gehen / vnd sie auß diß Kraut offtreten/ fallen ihnen die Hufeisen ab. Niederländisch Peltchen: Englisch Horseshoe.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Peltchen.

Dioscorides schreibt/ daß es einen bitteren Geschmack habe/ daher abzunehmen daß es warm vnd trucken sey: Vermeldet darbey daß es dem Magen sehr gut darvon getruncken / vnd werde vnder die Arzneyen vermischt so wider das Gift gebraucht wird. Der Saamen welcher wärmer ist/ vnd trucken

IV. Groß Peltchen.

V. Klein Peltchen.

I

K

Aner dann das Kraut / treibet den Harn vnd der Fra- F
wenzeit. Ist auch gut den Milchsüchtigen so mit dem
Scirro behaffet seyn.

II. Welsch Senetkraut.
Sena Italica.

Das XXIII. Capitel.

Von Senet.

I. Alexandrischer Senet.
Sena orientalis.



leicht mit gelb vermischt. Die andere wird Saetto ge-
nennt / von dem Ort da sie wächst / welche der vorigen
an der Güte nit gleich / jedoch besser dan die Welsche.]

Von den Namen.

Senet behelt seinen Namen in allen Sprachten.
Latiniſch Sena. [I. Sena Alexandrina five fo-
lijs acutis, C.B. Sena Alexandrina, Trag. Gef. hort.
Cam. ep. & hort. Orientalis, Ang. Bellon. Ad. Caf.
Ger. Aegyptia five Alexandrina & Syriaca, qua
praestantissima, Lugd. II. Sena Italica five folijs ob-
tusis, C.B. Senna, Hermolao. Italica, Trag. Ad. Ger.
Cam. ep. & hort. Sena, Marth. Fuch. Dod. ut : Lac.
Cord. hist. Lonic. Lob. Cast. Lugd. altera, Ang. forte
Androsace altera media dicta. Bellon. communis
& vilior, Gef. hort. nostras. Caealp.] Welsch vnd
Französisch Sena.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft
der Senet.

Senet ist warm vnd trucken im Anfang des ande-
ren Grads.

Innerlicher Gebrauch der Senet.

Es ist kaum ein gebräuchlicher Arzney zu dem pur-
gieren / dann eben dieser Senet / bey den Reichen so
wol als bey dem gemeinen Mann / [weil sie sicherlich
ohn allen Schaden vnd fruchtbarlich purgieret vud
ohne Sorg allen Menschen weß Alters sie seyn mögen
gegeben werden / auch schwangern Weibern.] Es wird
aber weitläuffig disputiert / ob man die Schöttlein mög-
licher brauchen könnte / oder aber die Blätter. Fernelius
zeucht die Schöttlein den Blättern für / vnd ist Fallo-
pius auch der Meinung / daß die Schöttlein kräftiger
purgieren / dann die Blätter / so man sie nur frisch vud
gut haben könnte. Aber dieweil sie gemeinlich für der
zeit werden abgebrochen ehe dan sie recht zeitig worden
seyn / so schreibet er / daß er die Blätter lieber brauche
dann die Schöttlein.

Es werden aber die Senetblätter fürnehmlich ge-
braucht / das grobe verbrannte melancholische Gebil-
auf dem Leib zuführen / darnach die Gall vnd den zä-
hen

I. Alexandrischer Senet.

Senet ist zweyerley / eine so Sena orientalis ge-
nennt wird / die ander Sena Italica. Lobelius
schreibt / daß es gar ein Sommer Gewächs sey /
könne keinen Frost leiden / verleihe sich fast dem
Süßholz / oder der Colutea. Das erste Geschlecht Sena
orientalis / so für die beste gehalten wird / hat geringe
runde Stengel / gleich wie der Melilotus / andert-
halb Schuh hoch : die Blätter seyn langlecht / schmal /
spitzig vnd grünlecht fast wie an dem grossen Myrro.
[oder Süßholz / deren gemeinlich acht an einem stiel
stehen / beyderseits vier /] die Blumen seyn bleichgelb /
mit rothlechten Aederlein durchzogen / nach welchen
die Schöttlein erfolgen / gleich wie an der Colutea o-
der wie ein halber Mon anzusehen / in welcher breiter
braunlechter / [grauwarber] Saame verschlossen ist.

Das ander Geschlecht / die Welsche Senet / schreibt
Lobelius / ist der erste fast gleich / allein daß seine Blät-
ter kürzer vnd runder seyn / der Saame ist auch etwas
schwärzer dann der Alexandrinische / sie ist auch an ih-
rer Krafft vnd Wirkung viel geringer als die vortige /
als welche allen andern vorgezogen wird. Sie werden
auch nun mehr in Teutschland gepflanget : Aber auß
allen andern so in Frankreich / Welschland vnd an-
derswo wachsen / seyn die Aegyptische vnd Alexandri-
nische die besten / [dann sie nicht also den Grimmen
macher wie die Welsche.] Sie können aber nicht für dem
Kälte Schaden / müssen auch frühe im Herbst einge-
samlet werden.

Der Alexandrinisch Senet ist auch zweyerley sort /
die erste wird Mechina genant / weil sie von Mecha
kompt / welches die allerbeste ist / hat langlechte / schmale
etwas spitzige vnd dicklechte Blätter / an der farb grün-

Sinetum purgieren. Leber. Milz und Magen Mangel.

A hen Schleim damit zu expurgieren. Sie seyn ein edel Arzney zu den Verstopfung der innerlichen Glieder/ vnd der selbigen alten lanwirigen Schwachheiten/ als da seyn die Mangel der Leber / des Milzes / des Magens vnd andere mehr / allerley Vnrath/ Schleim vnd böse Feuchten so sich in derselbigen verhalten / sonderlich aber was sich vmb das Mesenterium, als da sich allerley Wust zu verhalten pflegt/ versamlet hat/ anzutreiben vnd zu reinigen. Vnd thut dasselbige ganz gelind/ ohn grosse Beschwerung oder Bewegung des Leibs.

[Dass er aber etlichen Menschen/ vnd sonderlich den Weibern/ ein Bauchreissen mit bringet / ist nicht der Senet schuld/ sondern des zähen schleims / der sich am Leib angelesen hat / wann nun der Senet in solchem B Schleim würcket / so blähet er sich auff / vnd dehmet das Gedärm. Darumb] sollens jederzeit mit einem Zusatz gebraucht werden/ als da ist Ingwer/ Zimmetrinde/ Spica, Aenih oder Fenchel.

Sie werden slynemlich auf dreyerley weiff gebraucht/ entweder das Pulver davon/ oder dass man sie in Wein/ oder in einem andern liquore über Nacht einbäiget / oder aber dass man ein decoctum darvon mache. Des Pulvers gibt man zum höchsten ij. quintlein [in einer Hünerbrühe. Zu einer Infusion nimbt man j. loth/ oder anderthalb: zu einer decoction aber fast zwey loth.

[Senet würcket kräftiger wann man sie einbäiget/ dann so man sie scudet: dann im siedem entzaget zum theil mit dem Dampff ihr Krafft. Also aber bäiget man sie am besten. Nimb Senetblätter (wol von den groben stengel/ Schötlein vnd andern vnrath gesäubert/ vnd sauber gewaschen) ij. loth/ Zimmet vnd Ingwer klein zerschnitten j. quintlein: weissen Weinstein anderthalb quintlein: gegraben Salz zwey drittheil eines quint. Vorrerschblumen j. halb loth. Diese stück thue in ein Zinnen Kanten / geuß darüber heiß siedend Wasser xx. loth/ oder Beifimolcken: verlei mit einem Teiglein auß Wägenmehl vnd weiff von einem Ey gemacht/ die Kanten oben/ dass kein Dampff hinauß kömte. Diese Kante stell in dem Winter hinter den Ofen/ im Sommer in ein warm Bethkuffe/ in einem Kasten/ vnd laß also über Nacht stehen: also zucht das heiß Wasser die Krafft an sich. Darnach seihe es durch ein Tuch/ geuß zehen oder zwölff loth schwer darvon/ trincke es früh warm/ bleib im Haus vnd fast fünf stund darauff.

C Die decoction wird auch auff diese Weiff bereitet: Nimmb Senetblätter wol gesäubert/ zwey loth / Ingber wol zerschnitten j. quintlein/ zwölff Nägeln/ Fenchelsaamen vnd Aenih jedes ein halb loth: Thue diese stück in ein newwen verglasurten Hassen/ gleich anderthalb pfund Wasser oder Wein dar über/ laß es mit einander gemach siedem/ bis der dritte theil eingeforten ist/ seihe es durch ein Tuch in ein kleinern Hassen/ thu Zucker nach deinem gefallen dazu/ gib dem Kranken früh ein zimliches vnd warmes Trinctlein/ laß ihn vier oder fünf stund darauff fasten. So man wil das es redlicher würcke/ soll man ein wenig gestoffene Xhabarbara darein thun.

D Die decoction wird auch auff diese Weiff bereitet: Nimmb Senetblätter wol gesäubert/ zwey loth / Ingber wol zerschnitten j. quintlein/ zwölff Nägeln/ Fenchelsaamen vnd Aenih jedes ein halb loth: Thue diese stück in ein newwen verglasurten Hassen/ gleich anderthalb pfund Wasser oder Wein dar über/ laß es mit einander gemach siedem/ bis der dritte theil eingeforten ist/ seihe es durch ein Tuch in ein kleinern Hassen/ thu Zucker nach deinem gefallen dazu/ gib dem Kranken früh ein zimliches vnd warmes Trinctlein/ laß ihn vier oder fünf stund darauff fasten. So man wil das es redlicher würcke/ soll man ein wenig gestoffene Xhabarbara darein thun.

E Matthiolas schreibt/ er hab etlich viel Personen an den Fransosen curiert/ dieser Gestalt. Er hat Senetblätter / Leichenschwamm vnd Xhabarbara mit dem Kochwasser von Fransosentholz in fundiert: dieses ihnen auff 40. tag zu trincken geben ohn alles schwinen.]

Wer da leichtlich pflegt verstopft zu werden/ der mache stättig Senetblätter ein loth / mit Querschen vnd kleinen Rosinlein / vnd esse oder trincke die Brühe davon/ so halten sie ihm den Leib offen.

Es werden die Senetblätter auch nusslich gebraucht in den Beschwerungen der Augen/ so von Blüssen kömen/ wie solches der hochgelährte vnd weitberühmte Doctor Iohannes Wolffius, Fürstlicher Leib Medicus

F vnd Professor zu Marpurgt öfft vnd vielmalß vretschet vnd erfahren hat. Sie haben auch ein Art an sich das vnrine Geblüt zu säubern vnd zu reinigen.

Es wird auch an etlichen Orten ein purgierender Syrup von dem Senet gemacht: wie auch ein purgierender Senetwein / so zu vielen Gebrechen des Leibes gar nusslich kan gebraucht werden.

[Etsche werffen Senetblätter in Most/ zur zeit des Herbsts/ lassen mit einander verjähren: Dieser Wein purgirt wol vnd lind.

Wer sich vor Aufsz besorget / oder am Leib ein hartten Brind hette/ der brauch Senet mit Daubentropff/ safft zur Wochen drey oder viermal.

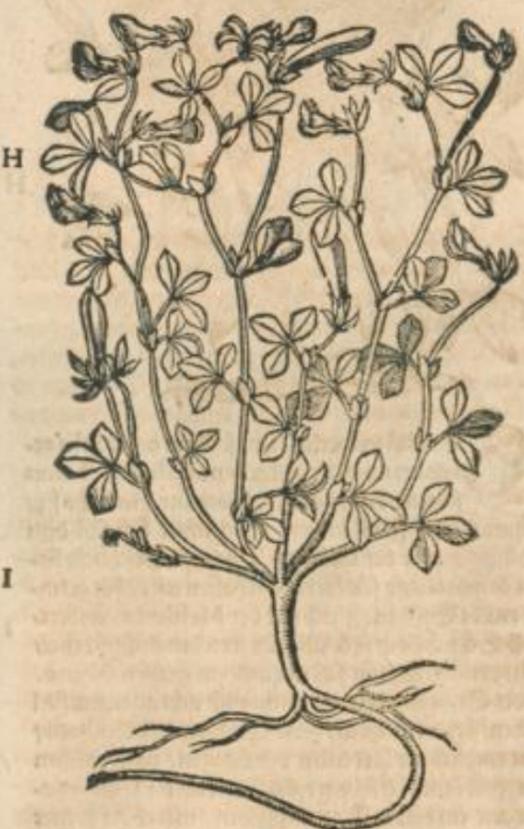
Eufferlicher Gebrauch.

G Meite sagt / so man Senetblätter mit Chamillenblumen in Laugen siede / vnd das Haupt darmit wäsche/ das soll dem Hirn/ Gehör vnd Gesicht safft wol bekommen.]

Das XXIV. Cap.

Von Schotenklee.

I. Schotenklee. Trifolium filiquosum.



K Er Schotenklee seyn zweyerley Beschlecht/ groß vnd klein. (I.) Das erste hat ein langliche getrümbte Wurzel/ vnd enauff gar spitzig/ in der mitten bekompt sie etliche Faseln/ welche sich auff beyden Seiten außstrecken. Seine Stengel seyn schwach / welche sich auff die Erden legen / mit weiffgrawen Blättern besetzt / gleich den gemeinen Kleeblättern/ außgenommen das sie kleiner seyn. Oben am Stengel erscheinen goldgelbe Blumen/ nach welchen die Schotten erfolgen / in welchen kleiner runder Same ligt. [Dieses halt ich mit dem Schotensteinklee von Mompelien/ von welchem im vorgchenden 23. Capitel eines seyn.]

II. Das ander Beschlecht ist diesem fast gleich/ allein das es in allen stücken kleiner ist.

[Dieses hat ein Wurzel so lang/ holzgetrig vnd des Winters vnerschrocken / auß welcher jährlich dünne Stengel so auß der Erden gespreitet her auß schlagen: die

A II. Kleiner Schotenklee.
Trifolium siliquosum minus.



Die Blätter sind grün / den Kleeblättern gleich: Die Blum ist goldgelb vnd zusammen gedrungen: so bald die Blümelein aufffallen / wird auß jeder Blumen ein Vogelklatze/etliche mit dreyen / etliche mit vier langen Schötlein / voller runden Saamen / als die kleinen Wicken. Vnd wird dieses auß den Strassen vnd Wechen gefunden: Wie das erste an steinrechten vnd bergichten Orten bey vns.]

Von den Namen.

D Schotenklee hat seinen Namen von seinen Schötlein so es überkompt / zum Vnderscheid der andern Kleen. Lateinisch Trifolium siliquosum. [I. Lotus pratensis siliquosus luteus, C. B. Trifolium siliquosum, Ger. II. Lotus five Melilotus pentaphyllos minor glabra, C. B. Lagopus primus, Trag. Melilotus Germanica, Fuch. Lon. Meliloti 3. genus, Fuch. ico. Lotus syl. Dod. gal. pentaphyllos, Gef. hort. Trifolij species, Cord. in Diosc. Trifolium corniculatum primum, Dod. Thal. Melilotus coronata, Ad. Lob. Melilotum vulgo, Cael. Pseudomelilotus, Cam.] Das ander wird vnser Frauen Schütlein genennet. Niederländisch Steenclaveren. Englisch Codded tresfoil: Französisch Courome royalle.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

E Das ander ist kalter / truckener vnd zusammenziehender Natur / derohalben es dienstlich im Anfang der hitzigen Geschwulsten zu stillen vnd hinderlich zu treiben. Was seine Natur vnd Kräfte belanget / werden dieselbige in den nachfolgenden Kleen fast beschrieben: Dann von diesen nichts insonderheit von den Authoren geschrieben wird.

100 (30)

F Das XXV. Capitel.

Von Harsklee.

Harsklee. Trifolium bituminosum.



Dies ist ein rauches hâriges Gewächs / überkompt ein lange Wurzel / welche sich tieff in die Erden gibt / auß welcher zarte / rauhe stengel kommen / mit kleinen zarten stielen / an welchen drey rauhe hârige Blätter stehen / mit kleinen Tüpflein besprenget: Seine Blumen seyn Purpurbraun rund zusammen geset / nach welchen kleiner Saame solget.

Von andern Geschlechtern des Trifolij bituminosi besche man Dodonæum in historia leguminum, vnd Lobelium in seinen observat. [Lobelius vnd Dodonæus gedencken allein dieses / so Harsklee der Authoren nennet.] Es wächst dieser Klee auß den Feldern vnd vngewässerten Orten / [in Apulia / in ganz Tuscan / vmb Luca vnd in der Insel Iwa häufig / aber bey vns Teurschen allein in Gärten.]

Von den Namen.

Harsklee hat seinen Namen / dieweil die Blätter etnen geruch von sich gleich gebē wie ein Hars. Lateinisch Trifolium Asphaltite, Trifolium bituminosum. [I. Trifolium bitumen redolens, C. B. Trifolium asphaltæum, Matt. Gef. hort. Fracast. Ad. Lob. Lugd. Trifolium, Dod. gal. Cord. in Diosc. Gef. hort. Lon. bituminosum, Ang. Dod. Cef. Cast. Cam, Ger. Oxytriphylum, Gef. hort.] [Niederländisch Groete Claver: Englisch Troetle Claver: Welsh Trifolia bituminosa.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft des Harsklees.

Dieser Harsklee ist einer warmen vnd truckenen Natur / wie das Hars.]

Innerlicher Gebrauch des Harsklees.

Dioscorides schreibet / so man drey Blätter dieses Klees esse / so vertreiben sie das dritztägige Sieber / vier aber gessen benemmen das vierztägige Sieber. Drey vnd vierztägig Sieber.

Exxx Etliche

A Etliche schreiben / das man die Blätter vnd Saamen in Wein kochen soll vnd trincken / sollen gut seyn wider das Seitenwehe: [schwerlich harnen / anfang der Wasserfucht vnd Zufällen der Beermutter: bringen den Weibern ihre natürliche Zeit: man soll aber des Saamens iij. quintlein vnd der Blätter ein loth eingeben.] Doch soll man sich darmit fürsehen.
Freisch. Man sagt auch dß es gar gut sey wider das Freischlich/ein decoctum darauß gemacht vnd genüset.

II. Groß Viberklee.
Trifolium majus II.



Das XXVI. Capitel.
Von Klee.

I. Indtanischer Klee.
Trifolium Americum I.



III. Viberklee.
Trifolium fibrinum III.



D Als Uerste Geschlecht dieser Klee hat runde Stengel mit vielen Nebenastlein / welche sich sehr sencken / mit dreyen rundlechten Blättern besetzt / eines harschten Geruchs: Oberkompt oben an den Stengeln weißlechte geährte Blumen: Der Saame ist rundlecht vnd ein wenig breit: Die Wurzel ist in viel Fäseln zertheilt / so vnten an der Wurzel hangen.

II. III. Das ander Geschlecht die Viberklee ist zweyerley / nemlich groß vnd klein / seyn einander fast gleich: Haben grüne glatte Stengel einer Ellen hoch / inwendig löchericht / die Blätter seyn säßig / dick / breit vnd glatt / je drey an einem Stiel: Witten am Stengel bekommen sie ihre Blumen / an Farb weiß / seyn wie kleine Blättlein / nach welchen kleine runde Schötlein erfolgen / in welcher rother Saame verschlossen ist / gleich wie Hirsen / eines bitteren Geschmacks. Die Wurzel ist in viel andere zertheilt / mit welchen sie hin vnd her fladert / inwendig weiß vnd voll kleiner Löcher. Ihre Nebenwurzeln schlagen allenthalben auß.

IV. Das vierde Geschlecht / die Herzklee / haben gestreifte Stengel mit schmalen Nebenastlein / darauß drey Blätter stehen / oben ein wenig eingerticket wie ein Herz / daher sie auch den Namen haben: Ihre Blumen kommen neben den Stielen herfür gang klein vnd rothlecht.

V. Das fünfte Geschlecht wird genennet / Spanischer Klee.

scher Klee / dieneil er auß Spanien gebracht wird / breitet sich mit seinen Astlein weit auß / welche als mit dreyen Blättern besetzt seyn / dem gemeinen Klee gleich / mit vielen Aderlein durchzogen / oben am Stiel bekompt es runde / knöpflechte / geährte Blumen / nach welchem kleine Hüßlein bleiben / in welchen der saame ligt. Ein jedes wächst an dem Ort daher es seinen Namen hat / wie dieselbe bey einem jeden verzeichnet stehen / dann sie auch sonst keine andere haben.

Von



IV. Hersflee.
Trifolium cordatum IV.

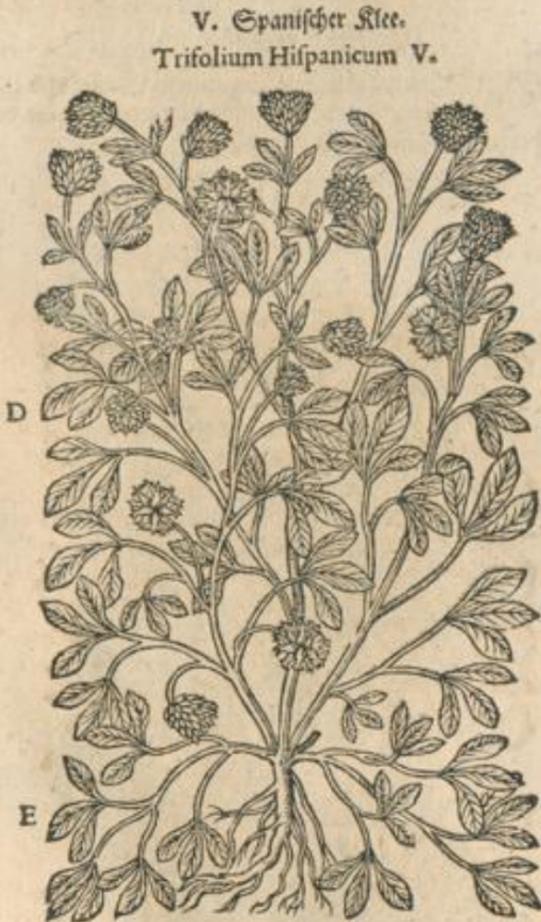
F stre:Lugd. V. Trifolium pratense follicularum, C.B.pratense Salmanticum, Cluf.hisp.& hist.Lob. Lugd. Salmanticum, Ger.] Was ihre Natur und Krafft belangt/mögen sie vielleicht den ausländischen Wäldern befanndt seyn/bey welchen sie wachsen.

Das XXVII. Cap.

Von Wiesenflee.

I. Weiß Wiesenflee.

Trifolium pratense album.



V. Spanischer Klee.
Trifolium Hispanicum V.

D Er Wiesenflee sind zweyerley. I. Das erste ^{I.} Geschlecht ist allenthalben wol befanndt / hat keine zafechte Wurzel / darauß viel kleine / runde / schmale / binsechte Stengel erwachsen / fast einer Elen hoch / an welchen drey spitzige langlechte blätter besammen stehen: Dinen am Stiel bekompft es an zarten Zweiglein drey kleine Blättlein an einander gesetzt / gleich wie ein Herz formiert. Oben am Stengel bringet es ein weisse runde getrungene Blume / nach welcher man den Saamen findet.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich / aufgenommen / das seine Blätter etwas kürzer und runder seyn / trägt ein schöne liechbraune Blume / eines süßen Geschmacks. ^{II.}

III. Das dritte Geschlecht wird Felsflee genennet / jederman wol befanndt / hat ein zafechte Wurzel / darauß viel Stengel kommen / mit runden und auch langlechten aderichten Blättern besetzt / bekompft kleine runde Knöpflein / daran es blühet. Sie wachsen im Feld und auff den Wiesen: Blühen den Sommer über. ^{III.}

Wer da lust hat noch andere schöne Geschlechter der Kleeen mehr zu besehen / der lese C.Clusium in Pann. und Hispan. observationibus, Lobelium in observationibus suis & adversariis, und Dodon. in hist. legum. welche Authores von diesen und andern schönen Geschlechtern der Kleeen weitläufftiger geschrieben.

Von den Namen.

K Lee wird Griechisch genennet Τριφυλλον. Lateinisch Trifolium. [I. Trifolium pratense album, C.B. Fuch. Dod. gal. Tur. Ad. Cam. pratense primum] ^{Cast.}

[Von den Namen.

As erste heißet Indianischer Klee/ Latein Trifolium Americanum, C. B. Americum, Lob. Dod. Lugd. Cam. Loci syl. genus latifolium ex Armenia, Cæf. II. & III. Trifolium palustre, C.B.Cord. hist. Dod. Thal. Eyst. paludosum, Ad. Lob. majus & minus, Ger. Limonium Cord. in Dioscorid. pratense, Trag. Isopyrum, Dod. gal. Gal. hort. Lotus palustris, Eid. Menianthes palu-

A

II. Wiesentlee.
Trifolium pratense.

F

III. Feldlee.
Trifolium arvense.



Cast.pratense alterum, Trag. Matt. Lac.majus primum, Clus.pan.& hist. pratense vulgare flore candido, Thal.II. Trifolium pratense purpureum, C.B. Trag Fuch. Ad.pratense rubrum, Cam. Thal. pratense, Matth.Dod.ut: Tur. Lac. Lob. Lugd. Caes. Ger.alterum, Cast.majus, Brunf.desc. III. Trifolium pratense luteum capitulo brevior. C.B. pratense luteum, Fuch. Tur. Lugd. Cam. luteum i. capitulo brevior, Thal. Melilotum minus, Brunf. 4. Lotus syl. Lon.syl.minor, Dod.gal. Lugd. Trifolij genus medicæ simile, Gefhort. Trifolium pratense tertium, Cast. Burgundiacum, Ger.] [Arabisch Tarifilon.] Welsh Trifoglio. Spanisch Trevol. Böhmisch Detel. Französisch Treffele. Niderländisch Claver. Englisch Herbetrisfolie.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Wiesentlee.

Leonhardus Fuchsius schreibet / daß sie im Geschmack ein wenig zusammen ziehen/ also daß sie einer truckener Natur seyn.

[Matthiolus sezet / daß der Wiesentlee kalter vnd truckener Natur seye / habe auch einen Art zu erweichen.]

Innerlicher Gebrauch der Wiesentleer.

Wemeldte Klee seynd mehr ein Speiß der jungen Kälber dann ein Arzney. Jedoch sagt man/ so die Blumen mit Wein oder Honigwasser gesotten werden / vnd getruncken / erweichen sie den groben

E Grober Schleim. Sie können auch also mit Eistieren hierzu gebraucht werden / [zu erweichen den zähen harten schleim in den Därmen/heylen derselben Versehrung vnd Schmerzen.]

Fuchsius schreibet / daß sie zu dem weissen Fluß der Weiber gar nützlich gebraucht werden / fürnemlich die mit den purpurbraunen Blumen/ entweder gessen oder davon getruncken: Aber der ander mit dem weissen Blumen soll die verstandene Zeit widerumb süßig machen.

[Eusserlicher Gebrauch.

Die Blumen sampt dem Saamen in Wasser vnd harte Knoll. Del gesotten / vnd übergeschlagen / erweichen die Geschwår. harten Knollen vnd Geschwår.]

Das XXVIII. Capitel.

Von Kagenklee.

I. Kagenklee.
Lagopodium.



G



II. Weißer Hasenflee.
Lagopodium flore albo.



III. Gelber Hasenflee.
Lagopodium flore luteo.

- * IV. Großer Hasenflee. *
Lagopus maximus.
H H
- V. * Weißer Hasenflee. *
Lagopus maximus alter.
H H

I. **L**agopus dreyerley Art der Hasenflees. Das erste Geschlecht ist ein aufrecht Ständlein mit runden Stengeln / an wenig rauch / mit dreyen Blätlein besetzt / am Stengel trägt es wolliche Knöpflein / an Farben weißlich / seine Blumen erscheinen gemeinlich Goldgelb / hat einen kleinen Saamen wie Hirschen. Die Wurzel ist klein und holzacht.

II. **D**as ander Geschlecht hat etwas breiter und größer Blätter dann das erste. Die Wurzel ist groß / lang und holzacht / fast eines kleinen Fingers dick / rings umher mit kleinen langen Fasern umsetzt. Der Stengel ist rund und lang / auf welchem die weiße Blumen erscheinen / etwas rund und getrunken zusammen gesetzt.

III. **D**as dritte Geschlecht der gelbe Hasenflee hat ein grosse lange holzachte Wurzel / und ist dem vorigen fast gleich / allein daß seine Blätter ein wenig länger und spitziger seyn: An den schmalen Stengeln kommen geleyrunde / geährete Blumen / derer viel beyammen gesetzt seyn.

Es beschreibet noch zwey andere Geschlecht der Hasenflees Lobelius in seinen observat. fol. 499. wie auch C. Clusius lib. 4. observat. Pannon. cap. 34.

I. Das erste hat ein Stengel so Elen hoch / umb welchen Blätter fast wie an der braunen Wiesenflee / oben an dem Stengel und Nebenast sind lange / dicke / härte Köpfflein / mit braunlichen Blumen besetzt / und wächst diese in Frankreich auff den Wiesen.

Das ander so Weißer Hasenflee genant / hat einen hohen knopffigen Stengel mit Nebenast die viel gewerb haben / und sind mit spitzigen und langen Kleblättern besetzt die rings herum gar subtil zerkerfft / und Aschen-

farb: Oben an dem Stengel hat es viel längere und getrungene Köpfflein / welche wann sie blühen gar lieblich zwischen weit die schöne rote Blümlein auf den härten Häußlein herfür brechen / im Meyen und Brachmonat. Dieses wird in Deutschland auff den graslichten Büßeln und Bergen / zu zeyten auch in Wäldern gefunden.]

Sie werden allenthalben in Gärten / Wiesen / Feldern und vnder dem Getraid gefunden. Blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

Ragentees wird auch Hasenfuss und Hasenflee genant / Griechisch *Λαγώπιον* und Lateinisch *Lagopus* und *Lagopodium*, *Pes Leporis*. [I. *Trifolium arvense humile spicatum*, live *Lagopus*, C.B. *Lagopus* live *pes Leporinus*, Marth. Fuch. Dod. ur: Lac. Lob. *Lagopus* & *Lagopyron*. Ad. *Lagopus* & *Lotus campestris*. Trag. *Leporinus pes*, Cord. in Diosc. *Lagopus major*, Cæs. *minor*, Cam. *vulgaris*, Lugd. Thal. *Lagopodium*, Ger. II. & III. *Loto affinis Vulneraria praenensis*, C.B. *Anhyllis prior*, Dod. gal. Lac. Lugd. *leguminosa*, Lob. Clut. pan. & hist. Cam. *Lenti similis*, Dod. *Vulneraria rustica*, Ges. hor. *Arthetica saxorum*, Thal. *Lagopum maximum*, Ger. *Anhyllis leguminosa*, Eid.] Französich *Pied de lieure*. Böhmisch *Zagecimoča*. Niderländisch *Hasenpootkens* / oder *Hasenvoetkens*. Englisch *Hares foot*. [Dresdte: Welsch *Pie de Lepre*.]

Vonder Natur / Krafft und Wirkung des Hasenflees.

Ragentees oder Hasenfuss hat ein zusammenziehende und trücker Natur / wie Galenus bezeugt.

Innerlicher Gebrauch des [ersten] Hasenflees.

Dioscorides schreibet daß der Hasenflee in Wein oder Wasser gesotten und getruncken / stelle die Bauchflüß. Daher sie auch vom gemeinen Mann nutzlich wider die rote Ruhr gebräuchet werden / wie auch wider das Blut speyen. [So man die Blätter / härte Puzen oder Saamen zu Pulver reibt in rotem Eyßer sauren

A kühnen Wein / oder Granatsaffe zu trincken gibt: F
denen aber so das Fieber haben / soll mans in Wasser
sieden vnd eingeben.

Tröpfelung
harnen. Kagenlee vnd Pappeln/jedes gleich viel zusammen
gemischt vnd gesotten/hilff wider das brennende/trö-
pfling harnen.

Verkehrte
Blas. Kagenlee mit Pappelsaamen in süßem Wein
gesotten vnd getruncken/heyle die verkehrte Blas/vnd
stillt den Schmerzen der selbigen.

Eufferlicher Gebrauch.

Blut der gut-
ader stillen. Die hárige Pusen zu Pulver gebrant vnd aufge-
strewet/versteht das fließende Blut der Guldend-
dern/vnd der Wunden.

Beschwulst
der Scham. So einem die scham geschwollen ist/sol er diß Kraut
darauff binden/so vergehet ihm die Beschwulst.

B rauhe Haut. Kagenlee in Wasser gesotten / darmit gewaschen/
machet die rauhe verbrante Haut von der Sonnen-
toiderumb glatt vnd zart/sonderlich vnder dem Ange-
sicht/Honig darunder gemischt.

Bauchfuß.
Weiberfuß.
Noteruhr. Die alten Weiber halten / daß der Kagenlee den
Bauchfuß vnd weissen Weiberfuß stopffe / so man
darauff siße/vnd darvon trincke. Etliche zwischen den
Hunden mit den weichen Pusen / die Noteruhr dar-
mit zu vertreiben.

Das XXIX. Capitel.

Von Buchampffern.

I. Buchampffer. Oxy.

C



D

E

I. Buchampffer. Buchampffer ist zweyerley / eines mit weissen
Blumen/das ander mit gelben. I. Das erste
ist ein kleines ndrtes Krautlein/ auß welches
Wurzel dünne zarte Astlein kommen/ an einem je-
den stehen drey kleine zarte bleichgrüne Blättlein / et-
nes säuerlichen Geschmacks / fast wie ein Her-
formet. Zwischen den blättern erspriessen auß der Wur-
zel gar kleine zarte Stiel / an welchen die kleine weisse
Blümlein stehen mit fünf Blättlein besetzt/ nach wel-
chen kleine fünfckete Knöpflein erfolgen/in welchen
kleiner gelber Saame verschlossen ist. Die Wurzel ist
etwas trunckknöpflecht/dünn vnd rotlecht.

II. Geeler Sauwrtlee.
Oxys floribus luteis.



H

Matthiolus sagt / daß die Blättlein / wann sie erst-
lich herfür kommen / vmbwerts gefaltten vnd zusamen
gewunnen seyn/darnach wann sie sich außthun/wer-
den sie schön schweigergrün vnd formirt wie ein Her-
lein. Die Blumen seyn auch durch auß mit purpur-
farben Aederlein durchzogen.

II. Das ander Geelrecht/hat runde zarte rotlechte
Astlein einer Spannens groß/mit welchen es über die
Erden trucht/ wurzelt sich auch mit den Stengeln
allenthalben ein / darvon es neuwe frische Zweiglein
überkommet. Die Blätter seyn den ersten fast gleich/
doch etwas kleiner / wann der Abend herbey tompt/ o-
der ein Regen fürhanden ist / so schlägt es seine Blät-
lein zusammen: Seine Blümlein seyn gelb mit fünf
Blättlein besetzt/ gleich wie ein sternlein/ nach welchen
etwas längere schötlein erfolgen/ dann in dem ersten/
darin k. einer 1 oder Saame verschlossen ist. [Welcher
da er gar reiff/ von ihm selber springt / welches er auch
thut wann man ihn anrührt / vnd scheinen doch die
schötlein noch gang seyn/welches auch an der ersten
geschicht.] Die Wurzel dünn vnd faserlecht Sie wach-
sen sehr an schattechten Orten / [die erste ist auch in
Teutschland gar gemein/vñ gemeinlich in den Wäl-
den/auß den Wurzeln der grossen Bäume wachsend/
etwan an den Felsen: Die andere aber ist in Welsch-
land gemein/Blühen im April vnd Anfang des Mey-
ens.

Von den Namen.

K Buchampffer oder Sauwrtlee / wird auch genen-
net Hasenampffer / Buchgauchstlee/ Buchtlec/
Hasenlee. Latcinisch Trifolium acetosum. Oxy
Plinij. I. Trifolium acetosum vulgare, C.B. Trifo-
lium acetosum, Brunf. Matt. Dod. Lug. Thal. alb.
flabo, Eylt. Panis cuculi, Brunf. 4. Oxytriphylon,
Trag. Lac. Oxy. Fuch. Dod. gal. Tur. Cord. hist.
Cam. alba, Ger. Oxy. quorundam, Ang. Pliniana,
Gel. hort. Ad. Lob. Alleluja, Lac. Lon. Lujula, Fra-
cast. II. Trifolium acetosum corniculatum, C.B.
Oxy, Cael. Ger. fl. luteo, vel flavo, Clus. hisp. & hist.
Dod. Lutea corniculata repens, Lob. Lugd. Lotus
urbana, Tur. ico. Trifolium acetosum fl. luteo,
Cast.

A Cast. Eyst. In den Apothecken J Alleluia. Welsh F
Laila [Trifoglio acetoso.] Frantzösisch Pain de cocu. Eng-
lisch Wod sour. Niderländisch Coeckocxvroot.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft
des Sauwrtlees.

L Eonhardus Fuchsius schreibet/ es habe diß Kraut
einen schwerlichen Geschmack/ seye kalt vnd tru-
cken/ an seiner Krafft dem Sauwrampffer durch auß
gleich/ dann es ein sauren Safft gibt.]

Innertlicher Gebrauch des Sauwrtlees.

ES wird ein Wasser von diesem Kraut gebrennet/
welches fast nützlich vnd gut ist zu allen innertlichen
Engündungen der Glederbenntmbt die Hitz/ vnd löschet
den Durst/ ist gut getruncken in allen hitzigen Fiebern:
Fürnemlich aber in den Pestilenzischen Fiebern/ er-
frischer das Herz/ vnd widerstchet dem Gift.

Sod gut vnd innertlichen Hitzigen.

Wider die hitzige Pestilenzische Fieber wird es auff
etliche Weis gebraucht/ dann man darauff einen lieb-
lichen Syrup/ ein Zucker oder Conservam wie das
Rosenzucker zubereitet/ wie auch ein Wasser.

Eussertlicher Gebrauch des Sauwrtlees.

ES wird dieser Klee eussertlich zu den Geschwären/
Wunden vnd Fisseln gebraucht: Fürnemlich a-
ber zu den Mundgeschwären.

Das Kraut gekawet/ oder den Safft im Mund
gehalten/ ist den Kindern gut zu den Blattern im
Munde/ auch den Alten zur Mundfüule: sonderlich
so man ein wenig Alaun darzu thut. Wie dann auch
das Wasser mit Alaun temperiert/ reiniget vnd heylet
die Mundgeschwäre.

Zu Reinigung vnd Aufwaschung der Wunden/
wird auß diesem Kraut mit der Odermentig ein gut
Wasser distilliert.

Mit diesem Kraut vertreiben etliche die Mäler o-
der Flecken auß den Kleidern/ derowegen sie es Mä-
lerkraut nennen.]

Das Wasser oder der Safft von diesen Kleen euf-
fertlich auß die hitzige Geschwulst geleget/ lindert diesel-
bige. Man will für gewis sagen/ daß wann viel Blu-
men an dem Kraut herfür kommen/ so soll es gar einen
nassen Sommer vnd viel Regen geben: Wann aber
der Blumen wenig herfür kommen/ so soll ein dürzer
vnd truckener Sommer werden. Ist ein rechter Wet-
terhan/ dann wann Ungewitter vorhanden/ richtet
das Krautlein seine Blätter über sich/ als wolt es wi-
der das Ungewitter streiten.]

Das XXX. Cap.

Von gulden Leberkraut.

ES sezt der Author zwen Geschlecht der gulden
Leberkrauter/ eines mit einzigen schlechten Blu-
men: Das ander aber mit gefüllten Blumen.

Das vngesüllte Geschlecht ist widerumb zwenley/ ei-
nes mit blauwen/ das ander mit roten Blumen. I.
Das blauw Edelleberkraut beschreibet Lobelius, daß
es dem Sauwrtlee/ Oxys Pliniana genennet/

E fast gleich sey/ allein daß nicht so saur ist. In dem har-
ten Winter/ schreibet er/ wann das neuwe Jahr anfan-
get/ oder auch am Ende des Januarij/ dringen erst-
lich die zarte runde härige Stenglein oder Stielen
herfür/ gleich wie an den braunen Nergenviolen oder
Mastieben ein Spannen hoch/ mit schönen blauwen
gestirnten Blümlin gezieret/ gang wie an dem kleinen
Schöllkraut/ welche auch bisweilen vnder dem kalten
Schnee herfür tringen/ vnd sich sehen lassen ohn Blät-
ter. Ein jedes Blat hat seinen besondern Stiel/ dar an
es hanget ein wenig zu der Erden gebogen/ welche sich
auch vnder dem Schnee verhalten vnd vnverletzt blei-
ben/ an der Gestalt/ Farb/ vnd Größe wie die Hedera

I. Blaw gulden Leberkraut.
Hepatica aurea flore caeruleo.



II. Rot gulden Leberkraut.
Hepatica aurea flore rubro.



Helix, oder wie das Cyclamen hederaceum: Der
Saame ist klein/ spitzig vnd braunlecht. Die Wurzel
schwarz vnd ganz fäselecht.

Matthiolus schreibet/ daß sich seine Blätter der Hasel-
wurz vergleichen/ so n mit weissen Wackeln besprenget/
vnd auf den Nisck braunlecht/ im Meyen bekomme es sei-
ne liechtblawe Beieln oder Blumen/ die haben in der
mitte ein härige busen/ wie die Rosen/ auß demselben
werde ein rauwes Knöpflein/ darinn der Saame [so
lichtblaw/ anlecht wie ein Agleyen] verborgen lige.

xxx iii II. Diesem

A III. Gefüllte gelbe Lebertraut. Hepatica aurea multiflora.

F misch Natruil trogkistly. Frantzösisch Hepatique. Niderländisch Edel Lebercruyt. [Englisch Threecleaned Liver wurt.]



Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Edlen Lebertrauts.

Matthiolus schreibt / dasß dieß Kraut warm seye im ersten Grad vnd trucken im dritten. Es wollen aber andere als Dodonæus. dasß es mehr kalt dann warm sey. [Dieß eröffnet auch die Verstopfung des Milchs / vnd folgendts alle Kranckheit von solcher Verstopfung verursacht werden hinweggenommen: sonderlich wann die Leber erhitiget ist wird sie erkaltet.]

Innerlicher Gebrauch des Edlen Lebertrauts.

Es wird dieß Kraut sonderlich gerühmt vnd gelobet die Leber zu stärken / vnd sie zu eröffnen wann sie verstopft ist / in Wein gesotten vnd davon getruncken. Es treibet auch den Harn / reiniget die Nieren vnd Blasen / vnd heylet die verschre Därm / [vnd allerley Verfehrrung: Welches auch sein gebrannt Wasser aufrechtet.]

Dieß Kraut zu Pulver gestossen / darvon ein Löffel voll in einem trunck sauren Weins den jungen Knaben / so gebrochen sind / eingeben viel tag nacheinander / heylet ihnen die Brüche / wie Baptista Sardus schreibt.

Äusserlicher Gebrauch.

Man sagt auch / dasß diese Kräuter gut seyen wider die Mundfaule / die Blätter gesotten / vnd den Mund damit gegurgelt. [Wie dann auch wider die Geschwulst der Mandeln / vnd des Zäpfleins.]

Dieß Kraut dient zu allerley hitzigen Geschwülsten / mit widerlegung des Schmerzens / heylet die Wunden vnd Geschwäre.

Dieß Kraut weich gesotten / vnd zu Mus zerlossen / Pflasterweiß übergelegt auff der rechten Seiten über die Leber / auff der linken Seiten über das Milz erkaltet. Den Weibern auffgelegt / stillt den überflüssigen Fluß ihrer Reinigung.]

Was ihre Tugenden mehr seyn / wird den jenigen bekant seyn / bey welchen sie wachsen.

Das XXXI. Cap.

Von Hauwhechel.

Die Hauwhechel seyn zweyerley Geschlecht / eines so stehender Hauwhechel ist / vnd Ononis spinosa genennet wird: Das ander aber so ohn Stacheln wächst / Ononis non spinosa genennet. Das erste ist widerumb zweyerley / eines mit rotlichen leibfarben Blumen / das ander mit weissen Blumen. I. Das erste so im Frühling mit zarten rotlichen Zweiglein herfür kompt / ohne Stacheln / die sie erst zur zeit der Ernden bekompt / beschreibet Dioscorides, dasß es harte holzichte Aestlein habe / mit scharffen Dornen besetzt / wachse einer Hand hoch / vnd auch höher / seine Blätter vergleichen sich den Etnsenblättern / oder auch dem Ehrenpreis / an Farb schwarzgrün vnd ein wenig härig / seine Wurzel sey weiß / welche sich vnder der Erden weit außbreite: andere schreiben / dasß sich die Blumen der Fackelblättern vergleichen / nach welchen kleine Schötlein [als zinsen] erfolgen / darinn breiter Saame verschlossen ist / [wie in den kleinen Wicken.]

II. Mit bemeltem Geschlecht kompt das ander in allen Stücken überein / außgenommen / dasß es weisse Blumen trägt.

Von dem andern Geschlecht / so Ononis non spinosa genennet wird / halte ich darfür / dasß Lobelius davon geschrieben habe / da er vermeldt in seinen ad verfaris, dasß er in Engelland ein ander Art finden habe / welche größer blätter hab / auch mehr zerkerfft gewesen seyn / dann

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich / außgenommen / dasß die Blumen viel größer ist / vnd schön rot anzusehen.

III. Von dem dritten Geschlecht dem gefüllten Lebertraut schreibt Lobelius dasß es den andern gleich sey / allein dasß es ein schöne gefüllte purpurblaue Blumen trage / den andern vngleich.

Von einer andern schönen Art kan man lesen C. Clusium lib. 4. observat. Pannon. c. 34. welche Hepatica rubra trifolia genennet wird / [vnd kompt mit dem roten Lebertraut überein.]

Es ist dieß Gewächs bey vns frembd / wird auß andern Ländern bracht / vñ in den Lustgärten gezelet. Sie sollen in grosser Menge vmb Wien herum wachsen. [Vnd in Desterreich mit schönen rotlichen Blumen / vnd zuweilen mit gar weissen / aber sie blühen etwas später dann die gemein: mit blauen Blumen. Man findet sie auch im Schwetzergebürg / auff dem alten Berg bey Barz Straßburger Herrschafft / wie dann auch vmb Wasgaw in Westphalen bey Corbach vnd anderwo.] Lobelius meldet / dasß es auch im harten strengen Winter seine Blumen erhalte: wie wol Matthiolus schreibt / dasß es die Blumen im Mayo überkomme.

Von den Namen.

Edlen Lebertraut wird auch genennet Edel Lebertraut / oder Südentlee. Lateinisch Hepatica nobilis, Trifolium nobile, Trifolium aureum, Trifolium magnum, Trinitas. [I. & II. Trifolium hepaticum flore simplici, C. B. Hepatica, Brüt. Dod. gal. aurea, Brunf. 4. Gef. hort. Thal. Trifolium magnum seu aureum, Trag. aureum, Dod. Lon. aureum magnum, Cast. Trinitas, Matth. Ang. Cord. hist. (sive Epimedium) Gef. ap. Cæf. Cast. Herba trinitatis, Gef. hort. Lug. Hepaticum trifolium, Ad. Lob. Cam. Ger. Hepatica terrestris, Gef. col. Hepatica trifolia, Clus. hist. III. Trifolium hepaticum fl. pl. C. B. Hepatica trifolia polyanthos, Lob. Lugd. trifolia cæruleo pleno flore, Clus. hist. ap. alt. multiflora, Ger. aurea fl. pleno & cæruleo, Eystett.] Böß.

II. Rot gelbe Lebertraut.

III. Gefüllte gelbe Lebertraut.

Verstopfung des Milchs.

Leber stärkt vnd öffnet. Darn treibt. Nieren vnd Blasen reiniget. Verfehrrung.

Bruch der jungen Knaben.

Mundfaule. Geschwulst der Mandeln vñ des Zäpfleins.

Hitzige Geschwülste. Wunden. Geschwäre.

Leber vnd Milz erkaltet. Überflüssiger Weiberfluß.

Hauwhechel

II. Weißer Hauwhechel.

IV. Großer Hauwhechel.



dann die gemeine Art / sonst sey sie den gemeinen Hauwhechel ganz gleich / aufgenommen das sie gelbe Blumen trage / etwas grösser dann der gemeine / sie habe auch dicker vnd gröber Astlein: Vnd schreibet es sey ihm auch solche Art offtmals mit gar weissen Blumen fürkommen / auch ohne Stachel vnd Dörner: Welche Beschreibung gänzlich mit dem letzten vnd vierdten Geschlecht übereinkompt.

wol reymet / allein das seine Blumen purpurbraun seyn: Beyde Geschlechter haben dicke grobe holzichte Wurzeln / vnder der Erden durch einander geflochten / vnd weit außgebreitet / auf welchen runde starcke rauwe stengel erwachsen / mit rauwen zerkerfften Blättern besetzt / grösser dann des gemeinen: Das ganze Gewächs ist eines starcken bockechtigen Geruchs / wie davon weiter zu lesen ist bey C. Clusio lib. 1. observat. Pannon. cap. 14.

III. Auf welche sich das dritte Geschlecht auch gar III. Purpurbraun Stalkraut.
Ononis III. non spinosa purpurea.

IV. Gelb Hauwhechel.
Ononis IV. sine spina lutea.



Det

A Der gemeine Hauwhechel wachset gemeinlich auff den Aeckern / auch auff den Wiesen / vnd neben den Wegen : [wo es hinkompt/ ist es gar selten zu verreiben/ wegen der langen Wurzel/die hin vnd wider ins Erdreich stadert/ ein Verhinderung der Frucht auff dem Feld/ein Schade des Futters auff den Wiesen/ ein Irrung vnd Auffenthaltung der Pflüge/ Schmitter vnd Mäder.] Die andere Geschlecht findet man in Silesia, in Anglia, Italia, Gallia vnd anderen Orten mehr. Sie blühen im Junio vnd Julio.

Vonden Namen.

Hauwhechel [weil es so tief in der Erden wurzelt/ das man es mit Hauwen muß aufreuten/] wird auch genennet Stallkraut vnd Ochsenbrech: Lateinisch Ononis, Anonis, Resta boyis, Remora aratri, Acutella. [I. II. Anonis spinosa fl. purpureo. C.B. Anonis sine Ononis, Matt. Lac. Anonis, Fuch. Dod. ut: Tur. Cast. spinosa, Eysl. Ononis, Cord. in Dios. (cui & Acutella) Gesn. hort. Ad. Lob. Lugd. Thal. Cael. Anonis sine resta boyis, Ger. Resta boyis, Trag. Lon. Aegyron Cratvæ. Ang. III. Anonis spinis carens purpurea, C. B. Anonis non spinosa, Clus. pan. Eysl. purpurea, Ger. Anonis sine Ononis sine spinis, Cam. Anonis micior prima, Clus. hist. Ononis perpetuo laevis, Gef. hort. IV. Anonis vilcola spinis carens lutea major, C. B. mitis fl. luteo, Clus. pan. non spinosa lutea, Cast. Ger. Ononis lutea montana, Cam. ep. mitis luteo flore, Eysl. Natrix Plinij herbariorum, Ad. Lob.] Französisch Bugranes vnd Areste beuf. Welsh Anonide, Bonaga. Spanisch Gatilbos. Böhmisch Gehltice. Niederländisch Prangwortel. Englisch Camoché.

Vonder Natur/ Krafft/ Wirkung vnd Eigenschaft des Hauwhechels.

A Egineta schreibt/ das der Hauwhechel warmer Complexion sey/ sürnemlich aber seine Rinde: Hat ein Art zu säubern/ dünn zu machen/ vnd zu zertheilen: Ist warm vnd trucken im Anfang des dritten Grads.

Innerlicher Gebrauch der Hauwhechel.

D Er Hauwhechel/ wann er noch zart ist/ vnd seine Dörn hat/ mit Sals eingemacht/ ist süß vnd lieblich zu essen/ vnd treibt den Harn. [Derohalben es die Alten übers ganze Jahr zur Speiß behalten haben/ vnd sonderlich wider den stinckenden Athem gessen.]

D Galenus schreibt/ das die Rinde von der Wurzel sürnemlich gut sey zu gebrauchen/ dann sie säubere vnd zertheile: Vnd meldet Dioscorides, wann man die Rinde der Wurzel in Wein siede/ treibe sie den Harn/ vnd zerbreche den Stein [mit Gewalt/ ist an vielen Menschen bewährt/ treibt auch die verborgene Fegwarzen herauf/ vnd heylet sie.

Dieser Wein eröffnet auch die Verstopfung der Lebern/ vñ des Milzes/ ist gut wider die Selbsucht vnd Aufflauffen des Bauchs von der Wassersucht.

Matchiolus schreibt/ das er einen gekennet habe/ welcher etliche Monat das Pulver von dieser Wurzel eingenommen habe/ vnd von dem Carneffel seye entlediget worden.

E Das Pulver mit Wein genommen treibt das Griech.]

Plinius sagt/ wann man die Rinde in Honig vnd Essig kochet/ sey sie gut denjenigen/ so mit der schweren Sucht beladen seyn.

[Die Reuter sieden die Wurzeln/ vnd gessens den Pferden ein/ so nicht stallen können.]

Eusserlicher Gebrauch des Hauwhechels.

D Je Wurzel in Wasser vnd Essig gekochet/ vnd den Mund damit gespület/ säuffiget den schmerzen der Zähne/ schreiben Galenus vnd Dioscorides.

F Sie wird auch sehr gelobt wider die Mundfäule/ auff gleiche Weis gebrantchet.

[Sie verreibt auch die Rufen/ darüber gelegt oder gestrichen.

Von Hauwhechelsafft.

Wann das Kraut noch frisch ist/ soll man den Safft darauf bringen/ vnd denselbigen gebrauchen. Paulus Aegineta schreibt lib. 7. de re medica, das der Safft mit Wein vermischet/ vnd getruncken/ treibe den Harn/ vnd zerbreche den Stein. Vnd so man ihn also im Mund halte/ lindere er die Schmerzen der Zähne.

Von dem gedistillierten Hauwhechels wasser.

Auff den frischen Wurzeln vnd dem Kraut wird auch ein Wasser gebrennet/ welches zu ersticken Gebresten genüzet wird/ sürnemlich aber wird es gelobet/ den Sand/ Griech vnd den Stein der Nieren vnd der Blasen fortzutreiben vnd aufzuführen: Es dient auch solch Wasser zu der Verstopfung der Leber vnd des Milzes.

Etliche thun die Rinden von der Wurzel in Malvasier/ vnd distillieren sie darnach in Balneo Mariae, [sie nemmen der Rinden vier Pfund/ zerschneiden sie klein/ gießen acht Pfund Malvasier darüber/ lassen sieben Tag nacheinander stehen/ darnach distillieren:] Welches Wasser zu obgemelten Gebresten sehr dienlich seyn soll [so man ein ziemlichen Trunct auff einmal erümmet/ es treibt den Stein vnd verstandenen Harn mit ganzer Krafft.]

Vom Hauwhechel Sals.

Die Practicanten schreiben von dem Hauwhechel Sals/ das es ein sonderliche Art habe/ für dem Kraut oder dem gebrandten Wasser/ den Stein in den Nieren vnd Blasen aufzuführen: Wie aber dasselbige zu präparieren sey/ findet man bey dem Werbuhfals.

Das XXXII. Cap.

Von Baumichten Wiesenkle.

Baumichter Wiesenkle. Trifolium fruticans.



Dieser

II. Dorycnij species.

A Dieser Klee ist ein standrechtiges Gewächs/ hat ein weiße lange Wurzel/ welche tief in der Erden krecht/ auß welcher lange grüne Stengel herfürkommen/ etwas dünn/ zweyer Ethen hoch/ in viel krumme Aestlein abgetheilet. Die Blätter erheben sich bald über die Wurzel/ welche je drey beysammen an einem kleinen stelein hangen/ vnder welchen das mittelste als grösser ist/ dann die zwey andere/ oben ein wenig schwarzgrün/ vnden aber grüner/ bey nahe den Kleeblättern gleich/ allein daß sie kleiner vnd spitziger seyn. Am Gipfel der Stengel erscheinen die Blumen an sehr kleinen Stielen/ mit fünf oder sechs schönen goldgelben Blättlein besetzt/ fast wie die kleine Dohsenjung/ allein daß sie kleiner seyn.

B Die Frucht ist rund/ erstlich grün/ darnach wird sie schwarz/ der Saame ist breit/ den Linsen gleich. Dodonæus schreibt/ daß es im Niderland vnd anderswo in Gärten gepflanget werde/ vnd blühe im Sommer. Der Saame aber werde im Herbst zeitig.

[Von diesem Kraut wird auch im ersten Buch in der vierten Section am 25. Capitel vnder dem Namen Veertrauchen gehandelt.]

Von den Namen.

Dies Gewächs wird von Dodonæo Trifolium frucicans genennet/ Teutsch Baumichter Wiesentee. Von andern wird es genennet Cytisus, oder Trifolium Polemonium, wie davon weitläuffiger zu lesen ist bey Dodonæo in historia leguminum cap. 89. [Jasminum luteum vulgo dictum bacciferum,

C C.B. Polemonium Monspelienisium, Ger. Ad. Lob. Lugd. Cam. Eyst. Ruta capraria Gallor. Monspel. Gel. Trifolium frucicans, Dod.]

Das XXXIII. Cap.

Von Dorycnio.

I. Dorycnium Hispanicum.



I. Dorycnium. **D** Es Dorycnij seyn zweyerley Art: I. Eines so Dorycnium Hispanicum genennet wird/ vnd ist ein standrechtiges Gewächs mit vielen Zweigen außgebreitet/ fast eines Schuchs hoch/ bis-



H weilen auch höher/ trägt dünne gebogene Aestlein. Seine Blätter vergleichen sich den Weibbaumenblättern/ außgenommen/ daß sie viel kleiner seyn/ an Farb grau/ welcher je drey/ bisweilen auch mehr mit einander herfür kommen/ vnd zusammen stehen/ eines zusammenziehenden Geschmacks: Oben an den Stengeln erscheinen viel weiße Blümlein/ rund zusammen gesetzt: Wann sie verblühen/ so folgen vier oder fünf Hülsen bey einander/ bisweilen auch mehr/ so groß als ein Erve/ an Farb etwas rot/ tiech/ in welchen ein Samen körnlein von mancherley Farb/ in verschlossen ist/ gleich wie in der Wolffsmilch. Die Wurzel ist schwarz/ hart vnd holrecht/ welche nicht verwecket.

I II. Dorycnium. Diesem ist das ander Geschlecht gleich/ an Farb grauer vnd weißer dann das erste/ wächst etner Ethen hoch/ gewinnet gelinde vnd weiche Rurthen oder Aestlein/ mit kurzen spitzigen Blättern besetzt/ ein es gefaltener vnd ein wenig scharffsen Geschmacks: An den stielen kommen drey/ vier oder fünf grüne Blumen herfür/ welche etwas grösser seyn/ dann an dem Kraut Media. C. Clusius schreibt/ daß [das erste in Spanien] im Martonischen Feld/ auch vmb Wien herum gefunden werde/ [das ander aber im Königreich Valens] blühe im Mayo vnd Junio.

Von den Namen.

K Es schreibt C. Clusius lib. 2. observat. Hispan. cap. 47. daß diß Kraut fast allenthalben Dorycnium sey genennet worden/ es komme aber mit dem Dorycnio Dioscoridis nit ganz vnd gar vbercin/ ob es schon ein wenig mit eintresse. [I. Trifolium album angustifolium, floribus velut in capitulum congestis, C.B. Dorycnium falso dictum, Gef. hort. Monspelienisium, Ad. Lug. Cam. Dorycnium, Lob. Hispan. Clus. hisp. & hist. Ger. II. Lotus pentaphyllos incanus, C.B. Dorycnio congener planta, Clus. hisp. & hist. Lugd. Dorycnium Monipeliense, Ger.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Dorycnij.

C Clusius meldet/ daß die Alten diß Kraut haben Dorycnium somniferum genennet/ dann wann man sein zu viel habe eingenommen/ sey es tödtlich

A lich gewesen. Es hat einen zusammenziehenden Geschmack: Das ander Geschlecht hat einen gesalzenen vnd scharpfen Geschmack. Daher dann abzunehmen ist/das es etwas warmer Natur seyn muß.

F * Gemein Süßholz. * III. Glycyrrhiza siliquosa seu communis.

Das XXXIV. Capitel.

Von Süßholz.

I. Süßholz. Glycyrrhiza.



II. Süßholz. Glycyrrhiza echinata Dioscoridis



Süßholz ist ein Gewächs/ so da leichtlich aufzubringen ist / vnd wo es einmal einwurzelt/ kan man seiner nicht bald wider loß werden: Jedoch wo viel Kälte vnd Koffmist ist/ bleibt es nicht lang / als wann es ein natürliche Feindschaft wider dieselbigen truge: Seine Wurzel stadert hin vnd her/ gibt viel langer Sprichling / außwendig schwarzlechtig oder holzfärbig/ inwendig aber gelb/ an Geschmack etwas herb oder bitter / doch gar süß vnd lieblich. Auß der wurzel erspriessen hohe runde Stengel/ zweyer Ellen hoch/ mit etlichen Nebenweizlein/ daran langlichte/ dicke/ süße Blätter / je zwey neben einander gesetzt/ gleich wie an den Ziser Erbsen/ wann man sie angreiffet/ leben sie an den Fingern. An den Stengeln kommen purpurbraune Blumen herfür / gleich den Hyacinthen/ nach welchen kurze rauhe Schötlein erfolgen/ mit drey od vier Körnern gefüllet den Linsen fast gleich.

Das ander Geschlecht ist diesem fast ähnlich / allein das seine Wurzel nicht so sehr vmb sich stadert/ ist dick/ stark vnd lang/ gibt sich so tief vnder die Erden / als seine Aestlein hoch über der Erden stehen. Bringet sein rauhe Frucht in kleinen Hüßlein/ welcher etwan sehen oder süßsehen rund vmbher bey einander gesetzt seyn/ scheinen gleich den Körnern des Ahorns. Weil kein sonderlicher Vndercheid vnder diesen beyden Süßholz / ist das gemeine Süßholz hierzu gesetzt: Welches ein Geständ / mit Gärten vnd Stengeln zweyer oder dreyer Ellen hoch / rund holzchtig/ mit schwarzgrünen vnd leberechtigen Blättern bekleidet: Die Blumen/ so den Linsen vnd Wickelblumen fast ähnlich/ vnd leibfarb/ brechen gegen dem Heymonat herfür / welchen lange Hüßlen folgen / die nicht vmbher beyeinander gesetzt/ vnd rauch wie die vorigen sondern ein jedere besondere / mit ihrem besondern stiel/ in denen der Samen den Linsen nit vngleich verschlossen ist. Die Wurzel ist sehr lang/ so hin vnd wider stadert/ außwendig Erden oder holzfärb/ inwendig gelb/ als Enzian Wurzel/ doch viel süßer vnd kräftiger/ dann die andere/ darumb sie auch täglich gebraucht wird / vnd soll ihr Zeit wann das Siebengestirn vndergeht/ gesamblet werden.]

Lobe-

A Lobelius gedencket noch einer anderen Art/ so er Glycyrrhizam spinosam Antiochenam nennet/ davon zu lesen in seinen aduersarijs fol. 406. Süßholz [mit den rauhen Schötlein] wächst in vielen Orten Italiaz, [sonderlich in Apulien auff dem Berg Gargano,] dergleichen in Hispania vnd Gallia Narbonensi. Es wächst auch [die gemeine] in grosser Menge in Teutschland vmb die Statt Bamberg.

Von den Namen.

Süßholz wird Griechisch genennet Γλυκύριζα. Lateinisch Glycyrrhiza. [I. I. Glycyrrhiza capite echinato, C. B. Glycyrrhiza, Matth. Dod. gal. Lac. Cast altera, Ang. Italica, Gef. hort. vera Diosc. Dod. echinata Dioscor. Ad. Lob. Lugd. III. Glycyrrhiza siliquosa vel Germanica, C. B. Glycyrrhiza, Fuch. Cord. in Diosc. & hist. Gefn. hort. Cam. Germanica, Dod. gal. altera, Matt. vulgaris, Dod. Cam. ep. laevis, Lac. non echinata, Lugd. siliquosa, Ad. Lob. Dulcis radix, Trag. Tur. Gef. hort. Liquiritia, Brunk.] Welsch Regolita. Franckisch Reclisse, [Regalice.] Spanisch Regalica. Arabisch Sur. Böhmisch Lektorice. Niderländisch Duitthout, [Soethout, Califfthout.] Englisch Lyciores. In den den Apotheken Liquiritia.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft des Süßholzes.

Das Süßholz ist einer mittelmässigen Natur/ in der Wärme der Menschlichen Natur fast gleichförmig: Vnd diweil es eines süßen Geschmacks ist/ wird es für feucht gehalten. [Vnd so man die Wurzel an der Sonnen wol trucknet/ kan es zwey Jahr behalten werden.]

Innerlicher Gebrauch des Süßholzes.

Dioscorides vnd Galenus schreiben/ daß das Süßholz mit süßem Wein getruncken/ heyle die gründige Blasen vnd Schmerzen der Nieren/ dergleichen thut es auch/ so man die Wurzel in Wasser sendet. [Item die heisse vnd scharffe Drust/ des Harns. Dieser Wurzel Krafft ist zu befeuchten/ die rauhe Keelen zu lindern/ den Husten zu stillen/ vnd den yähen Schleim der Brust zu erweichen.]

Ein Brusttranck/ so den scharffen Husten lindert/ den Magen raumet/ den Durst leget/ vnd die Brust von dem Schleim erlediget: Nimb frischer Feigen 11. loth/ roter Brustbeerlein vnd Sebesten/ jedes ein loth/ kleine Rosinlein ein loth/ Süßholz/ ein halb loth/ weissen Andorn/ Anis vnd Fenchel jedes ein halb loth/ solche Stück in zwey grosser Massen schlechtes Gerstenwasser gefotten/ bis der dritte Theil verzehret wird/ davon soll der Krancke Abendis vnd Morgens einen guten Trunck thun.

So man aber ein schlechtes Gerstenwasser haben wil/ den Durst zu löschē/ so nimmē man Gersten ein Hand voll/ kleine Rosinlein zwey loth/ Süßholz 1. loth/ Anis vnd Fenchel jedes zwey quintlein/ darzu soll man thun zwey grosse Maß Wassers/ vnd den dritten theil einfüeden lassen.

Ein Stenglein Süßholz auffgeschnitten/ in frisch Brunnenwasser geleet/ vnd solches aufgefogen/ löschet den Durst gar wol.

[Die Wurzel gekawet/ oder der Safft im Mund gehalten/ bis er sanfft hinab schleche/ löschet den Durst/ stiller den Hunger/ reiniget die Brust vnd Lungen/ machet aufwerffen/ erweicher die Apostem vnd Geschwür/ nimbe den Sod/ bekommet wol dem hitzigen Magen.]

Ein köstliche Arzney/ daß kein Stein in Lenden/ oder in der Blasen wachse: Nimme Süßholzwurzel/ Eybisch vnd Pappeln/ jedes neun quintlein/ Meerhschen/ Respeln Kern jedes ein loth: Aber diese zerstoßene Stücke geuß zwey Pfund Steinbrechwasser/ laß

F halb einfüeden/ vnd seih durch. Von dieser brüh trink früh ein ziemlichen Trunck zweymal in der Wochen.

Die Wurzel gibt auch ein gar schön extractum cum spiritu vini & sine illo præparatum, welches in vielen Mängeln der Lungen vnd der Nieren kan gebrauchet werden.]

Wider das tröpflinge vnd brennende harnen soll man Süßholz/ kleine Rosinlein / vnd ein wenig Hauhechel/ in süßem Wein füeden/ vnd davon trincken.

[Süßholz in Beymilch gesotten/ ist zur Harnwilt/ de am besten.]

Eusserlicher Gebrauch des Süßholzes.

Dioscorides schreibt/ daß man die Wurzel dören soll/ vnd zu Pulver stoßen/ solches Pulver werde nützlich in die Augen gesprengt/ wider die Hautlein/ so in den Augen wachsen/ vnd das Gesicht verhinndern. [In die stießende/ schwerende Augen gesprengt/ soll den Fluß stillen/ vnd das Geschwür heyle: wie auch die Blätterlein vnd Geschwären des Mundes/ in die Wunden gesträuwet/ fördert sie zur Heylung.]

Süßholz Pulver mit ein wenig Weizenmehl vermischet/ vnd in einem Tuch über den Korlauff geschlagen/ bringt ein grosse Milderung.]

Von Süßholzsafft.

Wann man Safft von Süßholz haben wil/ soll man ihn/ also bereiten: Man soll nehmen das Süßholz/ so es noch grün ist/ solches wol zerknitschen/ vnd in Wasser füeden: Darnach dasselbige Wasser im Sommer an die Sonne stellen/ oder des Winters auf den Ofen/ bis so lang es auftrucknet vnd dick wird: Alsdann soll es in ein Geschirz gethan werden/ vnd zum Gebrauch behalten werden.

[Oder also: Nimme Süßholz/ so frisch du es haben kanst/ das schabe vnd stuber/ zerschneid es überwerts in kleine runde Scheiblein/ die zerknitsche wol/ schütte frisch Brunnenwasser darüber/ laß ein zeitlang erbetzen/ damit das Wasser den Safft vnd Süßigkeit gänglich an sich ziehe: Alsdann presse das Wasser mit einem kleinen Presszug von Holz: thue es in ein sauber Geschirz/ laß auff einem sanfften Kohlenwerlein füeden/ doch vnrühre es mit einem hölzernen Schöpflein/ damit sichs nicht an Boden setze vnd verbrenne. So es ansaher dick werden/ kan man/ damit es leichtlicher werde/ Honig oder Zucker darzu thun/ vnd füeden lassen zu rechter Dicke einer Lattwerge.]

Dieser Safft ist gut/ wie Dioscorides schreibt/ wider die Heffertigkeit des Halses/ der Keelen oder rauhen Lufftröhre: Ist auch gut dem hitzigen Magen/ vnd der Leber: Auch so man den Safft ein zeitlang vnder der Zungen hält/ lindert er den Durst/ vnd ist gut wider die scharffe Fluß/ dieselbige etwas dick zu machen.

Dieser Safft mit Ysopwasser getruncken/ lindert den dürren Husten/ ist gut der Brust/ vnd macht außereuspernen.

Mit Honigwasser oder süßem Wein getruncken/ ist er gut wider die gründige Blase/ vnd benimbt das brennende Harnen.

Süßholz in süßem Wein [etliche Tag] eingebeyget/ darnach den Safft außgepresset/ vnd mit Zucker dick gemacht/ [in einem Safft gefotten/] ist gut den Lungen schützigen.

[Item Süßholzsafft mit Dragacant angemacht wie Pillulen/ vnd im Mund zergehen lassen/ ist gut für den Husten.]

Von Süßholzs Syrup.

Dieser Syrup von Süßholz wird also zubereitet: Nimb geschabene Süßholz zwey loth/ Frauenhaar Kraut ein loth/ Yioy ein halb loth/ daran gieß ein Maß Wasser/ laß 24. Stund erweichen/ thue darzu rein Honig/ Zuckerpernit/ weissen Zucker jedes viij. loth/ Rosenwasser sechs loth: solche Stück füede ad syrapi

Gründige Blasen. Nieren schmerz. Nausea. Husten. Schleim der Brust.

Scharffer Husten. Magen raumen. Durst legen. Brust von Schirm erledigen.

Durst löschet.

Aufwerffen machen. Brust vnd Lungen reinigen. Apostem erweichen. Sod.

Stein.

Lungen vnd Nieren reinigen.

Brennende harnen.

Harnwilt.

Hautlein in den Augen.

Stießende vnd schwerende Augen.

Blätterlein des Mundes.

Korlauff.

Heffertigkeit des Halses.

Keelen oder rauhen Lufftröhre.

Dürre Husten.

Gründige Blasen.

Brennende harnen.

Lungen schützigen.

Husten.

A consistentiam. Dieser Syrup ist sehr gut zu den hitz. F
 gen scharffen Flüssigkeiten/dieselbige zu temperieren/zu in-
 crassieren vnd einzuhalten: Desgleichen raumet er
 die Brust von allerley Bruch/ ist gut wider den Hu-
 sten/vnd auch wider das Seitenstechen.

Von Süßholzwasser. Aqua decoctionis
 Glycyrrhizæ.

Man pfleget auch die Wurzel allein in Wasser zu
 kochen vnd darvon zu trincken / solch Wasser ist
 nützlich wider das tröpfflinge vnd brennende harnen.
 Auch soll es denjenigen gegeben werden / so mit der
 Seitenkreutz oder Seitenstechen geplaget werden/
 dann es linderet die Hitz/benimbt den Durst/ vnd wech-
 ret dem stechen.

B Das XXXII. Capitel.
 Von Bocksborn.

I. Bocksborn oder Dragant.
 Tragacantha I.



Bocksborn [I.] oder Dragant wird von Dio-
 scoride beschrieben / das er ein breite holzrechte
 Wurzel habe / welche über die Erden wachse/
 auß welcher mdrige feste Astlein kommen / welche sich
 weit außbreiten/daran viel dünner/kleiner vnd schma-
 ler Blättlein/je zwey gegeneinander /wachsen/darun-
 der weisse vñ harte Dörner verborgen ligen/zu stechen
 vnd zu verwunden schädlich. Vnd so man die Wurzel
 aufschneide/ so stieße ein Saft oder Gummi herauß/
 E welches auch Tragacantha genennet wird/ darunder
 das beste sey / so da klar durchsichtig/glatt/schmal/zart/
 saurer vnd süß ist: [So älter es wird/ je mehr es sich ent-
 färbet/erbleicht erstlich/wird nachgehendes gelb/vnd
 dann ranchsfärbig: bleibet zehen Jahr gut vnd kräftig/
 die rotliche ist gemeinlich nicht viel werth.]

II. Das ander Tragacantha ist der ersten fast gleich/
 ein standrechtiges Gewächs/ mit vielen weissen Sten-
 geln/welche sich leichtlich biegen lassen/ eines Schuchs
 hoch / auch etwas größer / welche sich weit außbreiten/
 wann sie noch jung vnd zart seynd / erscheinen sie fast
 wollecht / mit vielen langen weissen abseurwlichen
 Dornen besetzt: Seine Blätter stehen an den Neben-
 zweiglein gleich wie Flügel / klein weiß vnd wollecht

II. Bocksborn.
 Tragacantha II.



besammen gesetzt / wie an den Einsen eines süßen Ge-
 schmacks. Wann die Blätter des Winters anfallen/
 fomen an ihre statt harte spizige Dörner/also das man
 den ganzen Winter über keine Blätter daran spüret/
 welches am ersten Geschlecht nicht ist / dann dasselbige
 den ganzen Winter über seine grüne Blätter behält.

C. Clusius gedenckt noch einer andern Art des Dra-
 gants lib. 1. obseruat. Hispan. cap. 52. Es wächst der
 Dragant / wie Matthiolius meldet / in Achaia. Creta
 vnd Peloponneso. Etliche schreiben/das er auch vmb
 Massilien in Frankreich erfunden werde. [Es wächst
 auch in Apulia, in Gargano oder S. Michels Berg:
 Das ander aber wächst in Spanien.]

Von den Namen.

Dragant oder Bocksborn heist Griechisch vnd La-
 teinisch Tragacantha. [Tragacantha, C.B. Mat.
 Ang. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. Lugd. Clus. cur.
 post. Tragacantha sine Hircispina. Clus. in corol.
 ad. Dod. gal. & Dod. Ger.] Arabisch Chutra. Fran-
 zösisch Barbederenard vnd Ramebone. Welsh Tragacantha.
 Spanisch Alquetira. [Niederländisch Boerdoorn/Bo-
 erbaert. Englisch Goates Thorne.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft
 des Dragants.

Dragant säubert vnd trücket: Ist kalt im ande-
 ren vnd im ersten Grad: [Jedoch je älter es wird/
 je mehr es hitzget/so wol zu merken ist.]

Innerlicher Gebrauch des Dragants.

Dioscorides vnd Fernelius schreiben / das der
 Dragant gut sey wider den alten langwirtigen
 Husten/wider den rauhen Hals vnd Keel / wider die
 Heffrigkeit / vnd wider die Hitz / raumet die enge
 vnd verstopfte Brust/ [so man ihn mit Honig vermi-
 sche/ vnd ein weil vnder der Zungen halte / bis er zer-
 schmelze.]

[Heylet die Löcher vnd Verschrung derselben: nimm
 den herabtriefenden Flüssigen ihre Schärffe/ dadurch
 auch der Husten gestillet wird.]

Es schreibt auch Dioscorides, so man des Dragants
 eines quintleins schwer/ mit ein wenig gebrast Hirsch-
 horn

A horn in süßem Wein trinckel / oder in Brühwey er gitt
wider die Schmerzen der Nieren / vnd der verwun-
dren Blasen: An statt des süßen Weins sol man Süß-
holz in Wasser sieden / vnd an statt des Weins ge-
brauchen.

B Es wird auch ein Latwerge auß dem Dragant ge-
machtet / so Diatragacanthum genennet wird / so zwey-
erley ist / eines wird genennet Diatragacanthum cal-
lidum: Das ander Diatragacanthum frigidum,
seyn gut wider die Gebrechen der Lungen / raumen die
Brust von dem Schleim / vnd seyn wider den Husten
fast dienstlich.

[Dragant gedörrt / in Pulver gestossen / in Formem-
rillwasser oder Quittenwein getruncken / oder in Ely-
stierung gebraucht / verstellet den Leib an der rothen
Kuh.]

B Es wird diß Gummi auch zu den Augen gebran-
chet / mit Milch oder Rosenwasser zerlassen / vnd in die
Augen gelassen / lindert den Schmerzen: Von schar-
pffen Flüssen / stärcket vnd trucknet die Augen / trüg-
lichen: Nimpt das Weissen vnd Räude der Auglider
in Milch zerlassen / vnd in die Augen rings vmb ge-
strichen.

Von dem Confect Diatragacanthum
frigidum genennet.

Diß Confect wird auff folgende weis bereitet: nim
weissen Dragant ij. loth / gummi Arabici fünf
quintlein: rein geschaben vnd zerschnitten Süßholz j.
quintlein / Krafftmeel ein halb loth: Kürbisen / Melan-
nen / Cucumer vnd Eitrullen gesäubert / vnd klein
zerhacken Saamen jedes ein quintlein / Zuckerwenit
der schön weiß vier loth / Campher einen halben Scru-
pel halber: Etliche nemmen weiters brennende Des-
felsaamen vnd weissen Nagsaamen / jedes drey quint-
lein: Vnd werden Taffelcin gemacht: Etliche berei-
ten in linder Form mit Wolsyrup.

Das wird fürnehmlich bereitet wider alle Mängel
der Brust vnd Lungen von Hitz verursacht / vnd son-
derlich den Lungenfüchtigen vnd Schwindelüchtigen:
Diß besuchiget auch die Zunge vnd Racht ohr /
so erhitiget vnd verdorret / stillt den heftigen Husten /
so von Hitz vnd Truckne verursacht: Es soll aber sit-
tiglich / nach dem es im Mund vergangen / hinab ge-
schluckt werden.

Von dem andern / so Diatragacanthum
calidum.

Es wird also gemacht: Nim weissen Dragant
vier loth / durren Kirch Hysop / Pinien Nüßlein /
süß Mandelkern zuvor gesäubert / LeinSaamen jedes
drey Quintlein / Fenugree / scharpffen Zimmet / jedes
ein halb loth / rein geschaben vnd zerschnitten Süß-
holz / Süßholzsafft / weiß rein beschnitten Ingwer / je-
des ein Quintlein: Die harte Stück zu Pulver ge-
stossen / die Mandeln vnd Pinien klein zerhackt / ver-
mischet durch einander zu species. darvon kan man
Latwergen in linder oder harter Form bereiten.

E Diß Confect dienet der Brust / Lungen vnd Lufft-
röhre / so von häfftiger Kälte verleset / als in Koder vnd
Husten / von zähem Schleim verursacht / nimpt das
schwerliche athemen vnd keuchen.]

Das XXXVI. Capitel.

Von Poterio.

Poterialium beschreibet Dioscorides, daß
es sey ein grosse Staude / voller Dorn er / mit
einer dünnen Rinden vnd dicker Woll vmb-
geben / auch mit langen zähen / weichen / schmalen / run-
den vnd stachelichen] Astlein / dem Boecksdorn oder

Poterium.



Dragacant ähnlich / seine Blätter seyn klein [weiß-
lecht] vnd rund: Traget eine kleine weiße Blume / sein
Saame ist eines scharpffen Geschmacks vnd starken
Geruchs / aber zum Gebrauch vntüchtig: Die Wur-
gel ist fest vnd stark / wol zweyer [oder dreyer] Ellen
lang / wann sie auffgespalten wird / so flusst ein Safft
darauf / einem Gummi gleich.

Matthiolus schreibet / daß es dem Dragant so äh-
lich seyne / daß es ihm wol möcht verwandt seyn / daß
seine Zweige oder Astlein oben auß etwas dicker wer-
den / vnd mit einer dünnen zarten Woll besetzt / wel-
ches am Dragant nicht sey.

Der Stengel ist mit einer zarten schwarzlechten
Rinden bekleidet / hin vnd her gedrähet vnd gebogen.

Es ist auch diß Poterium gar nicht ein Schliehen-
dorn / wie Cornarius vermeinet hat.

Es wächst an feuchten Bergen / behelt seinen Na-
men Poterium durch auß. Vnd findet mans in Teut-
schen vnd Weischen Landen nicht.

[Von den Namen.

Diß Kraut wird auch genennet Tragacantha
affinis lanuginosa, live Poterium, C. B. Pote-
rium, Matth. Calt. Lugd. Ger. Tragacantha altera
forte Poterium, Clul. hisp. & hist. Lob. Lugd. Spi-
na hirci minor, Ger.]

Von der Natur vnd Gebrauch des
Poterij.

Das Gummi so auß der Wurzel rinnet / getrun-
cken / hilffet den Schwindelüchtigen / welchen die
Lunge schwieret.]

Man saget / daß die Wurzel die verwunde Sehn-
adern vnd Nerven widerumb zusammen heffe / wann
man sie zerlosse vnd überlege: [wie dann auch
die Brühwey da das Kraut innen ge-
sotten ist.]

☉) (☽
♂

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ Die